URWALD VOR DEN TOREN DER STADT

Dokumentation zwei Jahre DBU-Projekt

DBU Saarland Ministerium für Umwelt NABU SaarForst Landesbetrieb

Herausgeber: NABU Landesverband Saar
1. Auflage, August 2007

URWALD vor den Toren der Stadt

Dokumentation zwei Jahre DBU-Projekt

“Jedes Thema wird zum URWALD, wenn man es genau betrachtet”

Klaus Behringer, Urwaldschreiber

INHALT

Urwald vor den Toren der Stadt
Dokumentation zwei Jahre DBU-Projekt

GRUSSWORTE

10 Peter Müller, Ministerpräsident des Saarlandes
11 Stefan Mörsdorf, Minister für Umwelt des Saarlandes
12 Uli Heintz, Vorsitzender des NABU Saarland e. V.
13 Michael Klein, Leiter des SaarForst Landesbetriebes
14 Dr. Alexander Bittner, Referatsleiter Umweltbildung, Deutsche Bundesstiftung Umwelt
15 Dr. Markus Rösler, Geschäftführer des NABU Saarland e. V.
16 Kurzchronik

VISION WILDNIS

Erstes Urwald-Wildnisforum vom 4. bis 8. Oktober 2006

20 Markus Gnüchtel: Bonames - Maurice Rose Airfield, Frankfurt a. M.
22 Jürgen Heuser: Wildnis für Kinder im urbanen Raum
24 Lothar Wilhelm: Ein Stück Wildnis in der Stadt
26 Paul Stegmann: Dynamikinseln für die Kulturlandschaft
28 Renate Späth: Wälder für Menschen – Urbane Waldnutzungen

30 Dr. Frank Lohrberg: AG Urbane Forstwirtschaft im Saarkohlenwald
32 Karl Hermann: Urwald macht Schule
34 Holger Euskirchen: Wildnispädagogik und ihre Wirkung auf Kinder und Jugendliche
36 Kirsten Wommer: Die Schule für Wildnis- und Naturerfahrung (SWN)
38 Ellen Brouns: Ist Wildnis planbar?
40 Matthias Diemer: „... macht ihr das freiwillig ... ?“
42 Till Meyer: Vom Gedicht zum Gesetz
44 Martin Solar: Junior Naturwächter in den Nationalparken Europas
46 Götz Rogge: Wildnis und Kunst
Der Pfad „Gemeinsam Erleben“
48 Thomas Engelhardt: Poetische Spaziergänge
50 Christoph Heinrich: Vision Wildnis

WILDNISAKADEMIE
Die Werkstätten „Pfad Gemeinsam Erleben“ und „Pfad Gemeinsam Gestalten“

54 Pfad „Gemeinsam Gestalten“
56 Hörspaziergang
58 Landart
60 Grünes Labyrinth

62 Wildnis und Literatur
64 Wildnis und Film
66 „Esst Kekse“ — Workshop
68 Theaterworkshop „Karneval der Urwald-Tiere“
70 Deutsch-Französisches Schulprojekt
Frottage und Elfchen
72 Streaming Poesy — Orte des Verwilderns
74 Jahreszeitenfeste
76 Waldkulturprogramm
78 Kooperationen
80 Wildnispädagogik/BNE

82 **ZUKUNFTSAUSSICHTEN**

SELBSTDARSTELLUNGEN

88 Saarland
88 Ministerium für Umwelt des Saarlandes
88 NABU Saarland e. V.
89 NAJU (Naturschutzjugend im NABU Deutschland e. V.)
89 SaarForst Landesbetrieb
90 Lions Club
90 Impressum, Ansprechpartner

91 DVD — Zum Wildnisforum
„Vision Wildnis“, Urwaldkarte, weitere Unterlagen

1. Mai
Nauwies

Klaus Behringer
Urwaldschreiber

Spaziergang mit Xine, nach Waldmeister zu schauen für Maibowle. Sie findet stattdessen einen kaputten MP3-Spieler, am dornigen Dickicht gehenkt. Seine Eingeweide treten offen zutage. Angesichts des verschlungenen Platinenlayouts sagt sie: *Jedes Thema wird zum Urwald, wenn man es genau betrachtet.*

GRUSSWORTE

Peter Müller
Ministerpräsident des Saarlandes

Grußwort
zum 1. Saarländischen Wildnis-Forum

Seit 1997 hat das Saarland etwas ganz Besonderes zu bieten: den „Urwald vor den Toren der Stadt“ im Saarkohlenwald am Stadtrand von Saarbrücken. Das Projekt sucht seinesgleichen, denn es gibt in Mitteleuropa vergleichbare Projekte nur in Zürich, Lübeck oder im Nationalpark Donau-Auen. Eine weitere Besonderheit ist die Erreichbarkeit des Urwaldes: Mit dem öffentlichen Personennahverkehr, der SaarBahn, kann man problemlos das Wildnisgebiet erreichen und dann erkunden.

„Die Natur Natur sein lassen“, lautet die oberste Maxime im rund 1.000 ha großen Wald-Naturschutzgebiet. Auf eine wirtschaftliche Nutzung des Rohstoffes Holz wird hier ganz verzichtet, die Motorsägen schweigen zu Gunsten der Wildnis. Wildnis bedeutet: umgefallene Bäume, zuwachsende Wege, Baummoose und eine immer ursprünglicher werdende Vegetation überwuchern langsam die Zivilisation. Der natürliche Entwicklungsprozess verändert langsam, aber stetig die Tier- und Pflanzenwelt.

Der Mensch wird aus dieser wachsenden Wildnis ganz bewusst nicht ausgeschlossen. Im Gegenteil: die Menschen sollen an der natürlichen Entwicklung des Urwaldes vor den Toren der Stadt Saarbrücken teilhaben – sie sind willkommen im Urwald. Allerdings gelten hier andere Regeln als in anderen Wäldern. Nicht alle Wege sind gut ausgebaut, manche bilden nur schmale Pfade; andere Wege müssen selbst erkundet und erforscht werden. „Abstimmung mit den Füßen“ nennen das die Urwald-Macher.

Wie man das Thema „Wildnis“ den Menschen vermittelt, die überwiegend ein anderes Waldbild haben, war Gegenstand eines zweijährigen Kommunikationsprojektes, das auch von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) gefördert wurde. Der Abschluss dieses wichtigen Projektes war für die Partner im Urwaldprojekt – das Ministerium für Umwelt, den Naturschutzbund Saar und den SaarForst Landesbetrieb – Anlass, ein erstes WildnisForum mit Experten aus mehreren europäischen Ländern zu veranstalten. Neben einem kritischen und informativen Rückblick auf die bisherige Arbeit in dem saarländischen Wildnisprojekt wurde auch ein visionärer Blick in die Zukunft gewagt. Wie viel Wildnis verträgt unsere Gesellschaft, war nur eine von vielen Fragen.

Die Ergebnisse des 1. Saarländischen WildnisForum sind in dem vorliegenden Tagungsband, der von den üblichen Referate-Sammlungen abweicht, wiedergegeben. Damit wird auch dem Anspruch der Veranstaltung Rechnung getragen, Wildnisthemen nicht nur in Fachvorträge mit Schaubildern zu kleiden, sondern Ideen und Konzepte mit den Füßen im „Urwald vor den Toren der Stadt“ zu erfahren und zu diskutieren.

Ich wünsche den Wildnis-Ideen eine weite Verbreitung und viel Erfolg!

Stefan Mörsdorf
Minister für Umwelt des Saarlandes

Erstes Wildnisforum vom 4. bis 8. Oktober 2006 in der Scheune Neuhaus

Gut zwei Jahre sind bereits vergangen, seit das Umwelt-Kommunikationsprojekt der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) „Urwald vor den Toren der Stadt“ im August 2004 von NABU Saarland, SaarForst Landesbetrieb und Umweltministerium aus der Taufe gehoben wurde. Das Anliegen aller Projektpartner, die bei diesem zukunftsweisenden saarländischen Leuchtturm-Projekt beteiligt sind, ist es, möglichst viele Bürgerinnen und Bürger in das Projekt mit einzubeziehen und aktiv daran zu beteiligen. Dabei hat das Projekt „Urwald vor den Toren der Stadt“, das von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt mit gut einer halben Million Euro finanziell unterstützt wurde, wie kaum ein zweites Projekt im Saarland dazu beigetragen, die Sensibilität und die Akzeptanz vor allem auch der jungen Menschen für die Natur und insbesondere für die unberührte Natur der Wildnis zu schärfen.

Mit dem Wildnis-Forum haben die Projektpartner im DBU-Projekt „Urwald vor den Toren der Stadt“ nach gut zwei Jahren eine erste Bilanz gezogen, um festzuhalten, was sich in dieser Zeit im und um den Urwald so getan und was sich bereits entwickelt hat. Wie wild darf Wildnis sein? Wie groß ist über die naturfachliche Relevanz eines solchen Projektes hinaus seine gesellschaftliche Bedeutung? All dies waren Fragen, die im Rahmen des Wildnis-Forums zur Sprache kamen und mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Tagung diskutiert wurden.

Die Erfahrungsberichte und die Erfolge der vergangenen Jahre sowie insbesondere die Auszeichnung unseres Urwaldes mit der UN-Dekade-Goldmedaille, haben uns gezeigt, dass wir hier auf dem richtigen Weg sind. Zugleich hat das Wildnis-Forum auch die Möglichkeit gegeben, mit einem visionären Blick in die Zukunft neuen kreativen Ideen für den Urwald Raum zu geben und Visionen für die kommenden Jahre zu entwickeln.

Der vorliegende Band will einerseits als Tagungsband die Inhalte aller Beiträge des Wildnisforums dokumentieren und soll zugleich auch die in den vergangenen beiden Jahren geleistete innovative Kommunikations- und Projektarbeit im „URWALD vor den Toren der Stadt“ in visuell ansprechender Form darstellen. Ich danke allen Projektpartnern, die ihre Ideenkraft dem Urwald vor den Toren der Stadt zur Verfügung gestellt haben, sowie allen, die an den Vorbereitungen für das Wildnis-Forum beteiligt waren und an der Erstellung dieser Dokumentation mitgearbeitet haben. Viel Vergnügen beim Lesen!

Uli Heintz
Vorsitzender des NABU Saarland e.V.

Der NABU Saarland hat bereits 1995 unter seinem damaligen Vorsitzenden und heutigen Umweltminister Stefan Mörsdorf den Anstoß für das Projekt „Urwald vor den Toren der Stadt“ gegeben und ist auch bis zum heutigen Tage darauf stolz.
Darüber hinaus hat er im Ministerium für Umwelt und dem SaarForst Landesbetrieb Partner gefunden, die das Vorhaben konstruktiv und auch finanziell unterstützen.
Ohne die umfangreiche Förderung der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) allerdings wäre der Urwald im Bewusstsein der Menschen in dieser Region und darüber hinaus nicht dort, wo er heute ist.
Der naturschutzfachliche Wert von nicht genutzten Wäldern, insbesondere wenn sie von naturgemäß bewirtschafteten umgeben sind, ist unter Fachleuten unbestritten. Wenn aber solche Wildnisgebiete dann in die Nähe von Siedlungszentren gerückt werden, steht besonders die Frage der Kommunikation von „Natur Natur sein lassen“, „Langsamkeit“ „Entstehen und Vergehen(lassen)“ im Fokus.
Gerade diese Fragestellungen waren es, die uns in den zurückliegenden zwei Jahren beschäftigt haben und uns auch noch lange beschäftigen werden. Denn wer glaubt, dieser Prozess sei bereits an seinem Ende angelangt, irrt ebenso wie der, der glaubte, einen bis vor wenigen Jahren genutzten Wald in dieser Zeit in einen wirklichen Urwald verwandeln zu können.
Umso wichtiger sind neben den eigenen Erfahrungen solche von Fachleuten und Menschen, die zu diesem Thema etwas zu sagen zu haben.
Im Rahmen des Wildnisforums ist es nunmehr gelungen, vor Abschluss der Förderung des DBU-Projektes solche zu gewinnen und sie in einem außergewöhnlichen Rahmen und auch in besonderer Form zu Wort kommen zu lassen.
Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern viel Freude beim Einlassen auf das Thema Wildnis und, falls noch nicht geschehen, geweckte Neugierde auf den „Urwald vor den Toren der Stadt“

Der NABU ist engagiert für Mensch und Natur.

Michael Klein
Leiter des SaarForst Landesbetriebes

Der SaarForst Landesbetrieb ist für rund 40 000 ha Wald zuständig und damit der größte Waldbesitzer im Saarland. Wir verwirklichen eine multifunktionale naturnahe Waldwirtschaft, die den Anforderungen der Nutz-, Schutz- und Erholungsfunktion des Waldes in besonderem Maße gerecht wird. Der SaarForst verpflichtet sich seit vielen Jahren einer naturnahen Waldwirtschaft. Die Zertifikatserteilung nach den strengen Kriterien des Forest Stewardship Council (FSC) und des PEFC (Programme for the Endorsement of Forest Certification Schemes) darf als Bestätigung dieser Entwicklung angesehen werden.

Neben der flächendeckenden Einführung naturnaher Wirtschaftsweisen im Wald wurden 6,7 % des saarländischen Staatswaldes gänzlich aus der Waldbewirtschaftung herausgenommen. Hier soll sich der Wald natürlich entwickeln. Der „Urwald vor den Toren der Stadt“ nimmt mit über 1 000 ha die größte Fläche der saarländischen Naturwaldreservate ein.

Das Urwaldprojekt wird vom SaarForst gemeinsam mit dem Umweltministerium und dem Naturschutzbund Saarland (NABU) umgesetzt und weiterhin betreut und entwickelt. Beispielhaft ist hierbei die gute, vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Naturnutzern und Naturschützern.

Das Wildnisforum 2006 diente der Standortbestimmung des Projektes und führte viele Experten aus verschiedenen Regionen im saarländischen Urwald zusammen.

Die interessanten und aufschlussreichen Beiträge zum Thema Urwald und Wildnis wurden in der vorliegenden Dokumentation nochmals zusammengetragen. Ich danke allen, die sich hierfür engagiert haben und wünsche mir, dass dieses Buch dazu beitragen wird, den saarländischen „Urwald vor den Toren der Stadt“ und das Thema „Wildnis“ in der Öffentlichkeit noch bekannter zu machen.

Dr. Alexander Bittner
Referatsleiter Umweltbildung
Deutsche Bundesstiftung Umwelt

Grußwort
zum 1. Saarländischen Wildnis-Forum

Was verstehen wir unter Wildnis, was ist Wildnis in einer seit Jahrtausenden vom Menschen geformten Kulturlandschaft, wie wild darf Wildnis sein und braucht der „zivilisierte“ Mensch Wildnis überhaupt? Und wenn er zu dem Schluss kommt, dass er sie braucht, - wozu? Ist Wildnis naturschutzfachlich relevant oder gar allgemein für unsere Gesellschaft von Bedeutung und somit fast schon wieder eine kulturelle Konstruktion?

Heute dominieren in Mitteleuropa Kulturlandschaften. Jahrhunderte der menschlichen Nutzung haben Land, Gewässer und Wälder stetig von einem wilden naturnahen Zustand in einen gezähmten, funktionalisierten und kultivierten Zustand überführt. Nach einer engen Auslegung der IUCN-Wildnisdefinition kann diese Landschaft die Kriterien von Wildnis kaum noch erfüllen. Kommentare zur Anwendungspraxis der IUCN-Wildniskategorie Ib verdeutlichen aber, dass auch zurück gewonnene ehemals vom Menschen genutzte Flächen in ein Wildnisgebiet überführt werden können.

Als wesentlicher Mechanismus, der eine solche Überführung ermöglicht, wird die natürliche Sukzession benannt. Der ungehinderte Ablauf ökologischer Prozesse wird als notwendige Voraussetzung für Erhalt und Entwicklung von Wildnis betrachtet. Dabei müssen wir uns jedoch deutlich vor Augen führen, dass dieser Prozessschutzansatz, welcher einer Bewahrung bzw. Entwicklung von Wildnis förderlich ist, für den bewussten Verzicht auf eine Bewirtschaftung und Kultivierung von Landschaft steht.

Bedeutet dieser Verzicht auf Nutzung, dass Urwald für den Menschen keinen oder aber weniger Nutzen hat als Kulturlandschaft? Wildnis erfüllt bei einer näheren Betrachtung vielfältige Funktionen für den Menschen und ist gleichfalls ein notwendiger Bestandteil einer nachhaltigen Entwicklung. Wildnis wird von Experten als ein Referenzrahmen aufgefasst, der eine Beobachtung natürlicher Dynamik ermöglicht. Die gewonnenen Erkenntnisse stellen eine Grundlage zur Überwindung von Fehlern des Menschen im Umgang mit der Natur dar. Aber nicht nur aus ökologischer Perspektive kann Wildnis einen Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung und Nutzung des Naturraumes leisten. Wildnis berührt auch ökonomische und soziokulturelle Dimensionen. Wildnisgebiete leisten einen Beitrag zur Regionalentwicklung.

So werden z. B. in Nationalparken und Biosphärenreservaten neue Arbeitsplätze geschaffen oder vorhandene gesichert, Wildnisgebiete sind ein Magnet für Touristen und sie erfüllen vielfache rekreative Funktionen für Erholungssuchende und Freizeitsportler.

Das von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt mit knapp 500 000 € geförderte Projekt „Urwald vor den Toren der Stadt“ soll die Akzeptanz vor allem auch der jungen Menschen für diese Wildnis fördern. Hierzu sind ein grundlegendes und vernetztes Fachwissen, weiterführende Kenntnisse zu Strukturen und bedeutsamen Prozessen von Wildnis sowie Kenntnisse über die Relevanz von Wildnis im Kontext einer nachhaltigen Entwicklung eine notwendige Grundlage. Durch die Ermöglichung originärer Naturerfahrungen sowie auf Basis ökologisch-erkundender und emotional-sensitiver Umweltbildungsaktivitäten wird Wildnis erfahrbar und Teil der Lebenswirklichkeit junger Menschen. Das Projekt „Urwald vor den Toren der Stadt“ leistet somit einen erfolgreichen Beitrag zur Erweiterung des Wildnisverständnisses und zur Sensibilisierung der Gesellschaft für das Thema Wildnis.

Dabei befindet sich das Projekt in einer erfolgreichen Tradition der Kooperation zwischen der Deutschen Bundesstiftung Umwelt und Projektpartnern im Saarland. So hat die Deutsche Bundesstiftung Umwelt seit ihrer Gründung 1991 im Saarland eine Gesamtfördersumme von rund 11,5 Millionen € für innovative und modellhafte Projekte in den Förderbereichen Umwelttechnik, Umweltforschung und Naturschutz sowie Kulturgüterschutz und Umweltkommunikation zur Verfügung gestellt. Alleine auf den Förderbereich Umweltinformation und Umweltbildung entfallen hierbei 4,8 Millionen €.

Die Deutsche Bundesstiftung Umwelt wünscht allen am Projekt Beteiligten und allen Besuchern weiterhin viel Erfolg und Freude an diesem vorbildlichen Umweltbildungsstandort. Möge der Urwald vor den Toren Saarbrückens ein Ort bleiben, an dem Bewohner und Besucher der Region weiterhin regen Anteil nehmen und der Wildnis ein Stückchen näher kommen.

Dr. Markus Rösler
NABU-Geschäftsführer
+ Steuerung Urwaldprojekt

Begrüßung
der Teilnehmer und Teilnehmerinnen
zum 1. Saarbrücker Wildnisforum

„Ich geh‘ im Urwald für mich hin...
Wie schön, daß ich im Urwald bin:
Man kann hier noch so lange wandern,
ein Urbaum steht neben dem andern.
Und an den Bäumen, Blatt für Blatt,
hängt Urlaub. Schön, daß man ihn hat!

Sehr geehrte Herren Bittner, Mörsdorf, Klein und Heintz, liebe Urwaldfreunde, Beispielhaft für die Thematik „Wildnis und Kunst“ als Schwerpunkt in unserem

Urwaldprojekt habe ich eingangs ein Gedicht von Heinz Erhardt zitiert.
Wir freuen uns – nicht nur über das viele Ur-Laub in unserem Ur-Wald. Wir freuen uns über das Projekt. Wir haben uns über die Förderung der DBU gefreut. Was die Förderung durch die DBU in der Phase I dieses Projektes betrifft, bewegen wir uns gerade auf der Zielgeraden. Aber für unser Urwald-Projekt selbst sind wir immer noch in der ersten Vierhundertmeterrunde eines Marathonlaufes.
Wer von uns kann erahnen, wie unser Urwald in 200 oder gar 600 Jahren aussehen wird? Wieviel dies ist, zeigt sich an einem Gedicht von vor gerade mal 200 Jahren, als Nikolaus Lenau in seinem Gedicht „Urwald“ schrieb:
„...Vermildernd schien das helle Abendrot — auf dieses Urwalds grauenvolle Stätte, wo ungestört das Leben mit dem Tod — jahrtausendlang gekämpft die ernste Wette. Umsonst das Leben hier zu grünen sucht, — erdrücket von des Todes Überwucht....“

Da kann man nur wie die Römer „o tempora o mores“ ausrufen oder sich gar auf den Griechen Heraklit berufen, der schon vor 2 500 Jahren feststellte: „Panta rhei“ (alles fließt). Alles ändert sich, so auch unsere Einstellung zur Natur und damit zu Wildnis.
Dabei sind es gerade erst 50 Jahre her, daß Franz Herfurth in seinem Gedicht vom siebenbürgischen „Vaterland und Mutterland“ formulierte:

Nun, der erste deutsche Nationalpark im Bayerischen Wald ist noch keine 40 Jahre alt und die alte Angst vor Wildnis und Urwald auch heute noch in teils archaischen Mustern in vielen Köpfen enthalten. Das wird auch noch lange so bleiben. Auch hier im Saarland.
Und trotzdem hoffen wir, nein, sind wir sicher, daß dieses Projekt „Urwald vor den Toren der Stadt“ bereits dazu beigetragen hat und weiter dazu beitragen wird, ein neues Verständnis von Wildnis in die Köpfe der Menschen zu tragen: Wildnis als der Ort, an dem sich der Mensch wohl fühlt, wo er Stille genießen kann, wo er dies als Gegenwelt zur ständigen Beschallung, zu Hektik, Lärm und Stress erleben und daraus Kraft schöpfen kann.
Allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern wünsche ich viele kreative Anregungen!

Urwald vor den Toren der Stadt – eine Kurzchronik

von Markus Rösler und Peter Schneider

1995 — 1997 Bundesweite Kampagne „Lebendiger Wald“ des NABU (Naturschutzbund Deutschland) zur Schaffung von Nationalparken sowie mittelgroßer dezentraler Waldschutzgebiete – den Urwäldern von morgen.

Der NABU-Saarland macht sich für die konkrete Umsetzung eines mittelgroßen Waldschutzgebietes im „URWALD vor den Toren der Stadt“ bei Saarbrücken stark.

1995 Anne Caspari schreibt eine Diplomarbeit zum Thema „Konzept zur Planung großflächiger Wald-Reservate, diskutiert am Beispiel des Saarlandes“. Nach Untersuchung von fünf großen Waldgebieten im Saarland ist der Saarkohlenwald Favorit zur Einrichtung eines Wildnisgebietes.

1997 NABU und Umweltministerium vereinbaren die Ausweisung des oberen Steinbachtals mit 375 ha als Naturschutzgebiet (NSG). Das Gebiet wird als NSG und Naturwaldzelle ausgewiesen und von

Umweltminister Prof. Willy Leonhardt und dem NABU-Vorsitzenden Stefan Mörsdorf eröffnet.

2001 — 2004 Gemeinsame intensive konzeptionelle Vorarbeiten von Ministerium für Umwelt (MfU), NABU Saarland und SaarForst Landesbetrieb (SFL) für ein von der Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) gefördertes Projekt „Innovative Kommunikation“ inkl. einer DBU-Machbarkeitsstudie für 60 000 €. Konsens ist: Jeder Fußgänger darf zu jedem Zeitpunkt an jeden Ort im Urwald.

2002 Das „Steinbachtal / Netzbachtal“ wird von Umweltminister Stefan Mörsdorf mit 1 011 Hektar Fläche als NSG und Naturwaldzelle ausgewiesen.
MfU, NABU Saarland und SFL unterzeichnen eine Kooperationsvereinbarung für das Projekt „Urwald vor den Toren der Stadt“ und gründen für die Steuerung die paritätisch besetzte Urwald-Lenkungsgruppe. Der NABU richtet die Internetseite www.Saar-Urwald.de ein.

2003 SFL schafft durch Umstrukturierungen ein eigenes „Urwaldrevier“, das den Grenzen des Urwald-Projektes entspricht. Das Urwaldrevier ist das einzige Revier im Saarland, das im Rahmen der SaarForst-Reform von 2005 bestehen bleibt.
Die jagdlichen Einrichtungen im Gebiet – unter anderem über 40 Hochsitze - werden abgebaut.

2004 Der Antrag des NABU Saarland und seiner Kooperationspartner MfU und SFL auf finanzielle Förderung des Urwald-Projektes in Höhe von 499 800 € wird von der DBU bewilligt.
Mit Geldern der EU und des Landes im Rahmen des „Regionalpark Saar“ wird das Wildniscamp gebaut, das seitdem zahlreichen Schulklassen und Jugendgruppen im Projekt „Urwald macht Schule“ als Stand- und Erfahrungsort dient.

2005 Die Urwald-Werkstätten „Gemeinsam Erleben“ und „Gemeinsam Gestalten“ beginnen mit ihrer Arbeit. Insbesondere Künstler tragen dazu bei, dass Menschen aller Art den Urwald aktiv erleben. Es gibt neue „Urwaldpfade“, die nicht unterhalten werden, sondern der „Abstimmung mit den Füßen“ unterliegen.
Die Friedwald GmbH und SFL eröffnen im Urwald einen Friedwald.

2006 Das Projekt „Urwald vor den Toren der Stadt“ erhält die Anerkennung als UN-Dekade-Projekt „Bildung für nachhaltige Entwicklung“.
Das neue abgestufte Wegekonzept mit urwaldkonformer Beschilderung wird realisiert.
Das erste Urwald-Wildnisforum „Vision Wildnis“ findet statt.
Der „Wolfsgarten“ wird als neuer Dienstsitz für das Urwald-Projekt bezogen.

2007 Bundespräsident Horst Köhler besucht den „Urwald vor den Toren der Stadt“.

■ ■ ■

1995 **2595**

8. Mai
in der Bronx

Klaus Behringer
Urwaldschreiber

An Götz, der mich gebeten hat, ihm alte Wörter zu schicken:

Lieber Götz, als Altes Wort der Woche habe ich diesmal eingedenk meines neuen Amtes die Waldeinsamkeit ausgewählt (bin ja doch'n gottverdammter Romantiker). Habe mal meine Studenten gefragt, wer den Begriff kennt: niemand. Jeder verstand sofort, was damit gemeint ist, aber alle beteuerten, sie hörten es zum ersten Mal. Das ist schon eins der Geheimnisse dieses Wortes. Waldeinsamkeit scheint also vergessen, dabei ist es noch relativ jung. Ludwig Tieck hat es 1796 erfunden für sein Kunstmärchen „Der blonde Eckbert".

Tagungsdokumentation

VISION WILDNIS

Erstes Urwald-Wildnisforum
vom 4. bis 8. Oktober 2006
in Saarbrücken

Markus Gnüchtel

Maurice Rose Airfield, Frankfurt a.M.
Bonames – Umnutzung eines ehemaligen Hubschrauberlandeplatzes

Das Projekt

Konversion des amerikanischen Militärflughafens, „Maurice Rose Airfield“ im Nordwesten von Frankfurt/Main, Anfang der 1950er Jahre in das flache Niddatal gebaut, 1991 an die Stadt Frankfurt übergeben. Der „Alte Flughafen Bonames“ ist heute eingebettet in den Grüngürtel und das Rad- und Fußwegesystem der Großstadt, zahlreiche Initiativen, Bürger- und Soziale Vereine nutzen das Gelände, die Hallen der Hangars und die Betriebsgebäude, bis hin zum alten Tower, der heute ein Restaurant/Cafe beherbergt. Die Stadt Frankfurt unterstützt die Initiativen und bietet ein breites Bildungsprogramm, die floristisch-faunistische Entwicklung wird durch die Senckenberggesellschaft wissenschaftlich begleitet. Das Projekt erfreut sich großer Beliebtheit bei der Bevölkerung, wir sprechen von einer gelungenen Konversion.

Die Idee

Ein Militärflughafen wurde in ein Landschaftsschutzgebiet umgewandelt. Die Vegetation entwickelt sich als „Urbane Wildnis“, es erfolgen außer der Mahd der großen Wiese vor dem Tower keine Eingriffe in die natürliche Sukzession. Die gebauten Flughafenflächen wurden zum großen Teil aufgebrochen und vor Ort in verschiedenen Bruchqualitäten und Körnungen flächig wieder eingebaut. Wir gestatten ein umfassendes “Droit de regards“ – Das Recht auf jede Einsicht, radikal alle Interpretationen sind richtig, das offene Bild ist möglich. Bei diesem extrem individuellen Zugang können wir uns auf nichts anderes als auf die Kunst des Entdeckens verlassen. Wildnis, unberührte reine Natur, hat sich durch die Geschichte als Topos und Ausgangspunkt für gesellschaftliche Wandlungen tradiert, in diesem Sinne brauchen wir Wildnisse als Orte der Erneuerung und Erholung.

Wildnis ist ein ergebnisoffenes Konzept. Wie viel Wildnis trauen wir uns?

Das gesamte Manuskript finden Sie auf der beiliegenden CD unter: Vorträge/Gnüchtel

Jürgen Heuser

Wildnis für Kinder in der Stadt

Unter Wildnis im Siedlungsraum verstehen wir Flächen, die nach dem Wegfall der anthropogenen Nutzung sich selbst überlassen bleiben. Das sich dort entwickelnde Brachland kann nicht nur für den Naturhaushalt in der Stadt bedeutend sein, sondern unter bestimmten Voraussetzungen vordergründig auch für Stadtkinder, denen diese „wilden“ Flächen oft die einzige Möglichkeit bieten, in freier Natur zu sein. Diese Funktion wird seit drei Jahren mit dem Projekt „Wildnis für Kinder“ hervorgehoben. Ausgiebige und intensive Naturkontakte eignen sich bestens zur Förderung der motorischen Fähigkeiten, des psychischen Gleichgewichts, des gesunden Sozialverhaltens und sind

Voraussetzung für die Entwicklung von Wertschätzung und Liebe der Natur. Ziel ist die Mehrung, Entwicklung und Sicherung solcher Flächen für Kinder und der Aufbau eines dauerhaften Netzwerkes von Naturerfahrungsräumen.

Das gesamte Manuskript finden Sie auf der beiliegenden CD unter: Vorträge/Heuser

Lothar Wilhelm

Wildnisgarten

In Anknüpfung an das Projekt „Wildnis Stadt Wildnis“ aus dem Jahr 2004 ist der Wildnisgarten ein Beteiligungs- und Kunstprojekt unter der Leitung von Thomas Engelhardt und Lothar Wilhelm in Kooperation mit der Stadt Saarbrücken. Die Zusammenarbeit mit dem Drogenhilfezentrum (DHZ) Saarbrücken gewährleistet die Sicherheit des Ortes besonders im Bezug auf infizierten Abfall. Der Wildnisgarten wurde dazu in das Pflegeprogramm des DHZ aufgenommen. Für den Garten wurde eine Holzplastik beauftragt, die als zentraler Blickpunkt aufgestellt werden soll. Nach einer Recherche zur Geschichte des Ortes seit der Jahrhundertwende wurden poetische Texte erstellt. Diese beziehen sich zum einen auf den Bürgerpark, der sich in den 1920er-Jahren an der gleichen Stelle befand wie heute der Wildnisgarten und zum anderen auf Fundstücke aus dem Garten. Die Texte werden auf Schrifttäfelchen im Garten installiert. Weitere Maßnahmen und Aktionen waren beispielsweise die Sichtung und Ausbesserung des Zauns, die Vorbereitung der Eingangsbeschilderung, der Einbau eines Gartentors, ein Spendenaufruf für Gartenbänke und deren Positionierung im Garten, Pressearbeit, Werben um bürgerliches Engagement, sonstige Kommunikation für den Garten, eine Veranstaltung zu Naturerlebnisräumen, ein Gartenfest, ein Vortrag zur Rolle von „Wildnis und Naturerfahrungen

in der Stadt“ von Dr. Hans-Joachim Schemel (Büro für Stadt- und Regionalentwicklung München) und das Management des Gartens. Der Wildnisgarten trägt dazu bei, einen Flickenteppich der Verwilderung in den städtischen Quartieren zu schaffen. Die nachhaltige Beteiligung von Bürgern aus der Stadt dient zur „Pflege des Wildnisgedankens“ und zur Gestaltung eines Kommunikationselementes in der Stadt.

Das gesamte Manuskript finden Sie auf der beiliegenden CD unter: Vorträge/Wilhelm

Paul Stegmann

Dynamikinseln für die Kulturlandschaft

Bei dem Projekt „Machbarkeitsstudie und modellhafte Erprobung des SON-Programms, Dynamikinseln für die Kulturlandschaft“ geht es darum, ein Netz aus kleinen, ungenutzten Flächen in der genutzten „Normallandschaft“ des Osnabrücker Raumes entstehen zu lassen. Im Fokus solcher Areale stehen Entwicklungen und Prozesse, man hat keinen angestrebten Zustand vor Augen, Eingriffe werden vermieden. Prozessschutz ist angesichts der angespannten finanziellen Situation der öffentlichen Hand auch aus ökonomischen Gesichtspunkten sinnvoll. Probleme können dadurch auftreten, dass die Gebiete aufgrund ihrer geringen Größe maßgeblich den Einflüssen der umgebenden Nutzlandschaft ausgesetzt sind, dass ein Konfliktpotenzial mit Nutzern von angrenzenden Flächen besteht und dass möglicherweise Akzeptanz-

probleme aufgrund der optischen „Wildheit“ der Gebiete auftreten. Von Vorteil ist die Lage der Gebiete vor der Haustür vieler Menschen. Sie sind ohne lange Anreise erlebbar und für die Umweltbildung siedlungsnah verfügbar, so dass die Akzeptanz der Menschen gegenüber Wildnis hier geschaffen werden kann.

Das gesamte Manuskript finden Sie auf der beiliegenden CD unter:
Vorträge/Stegmann

Renate Späth

Wälder für Menschen – Urbane Waldnutzungen

Ausgangssituation

Die Bevölkerung Deutschlands und Europas lebt heutzutage zu 70% in urbanen Zentren. Folglich sind urbane Werte, Normen und Meinungen vorrangig, und dies auch im Bezug auf die Nutzung von Wäldern. Freizeit- und Erholungsnutzung, Umweltbildung und Naturschutz treten in den Vordergrund.

Beispiel Industriewald Ruhrgebiet

Das „Industriewaldprojekt Ruhrgebiet“ wurde als innovative Strategie entwickelt, um ehemaligen Industrieflächen eine neue Funktion zuzuweisen. Kernanliegen ist, die Flächen durch natürliche Sukzession zu bewalden und durch Pflege zu entwickeln. Sie sind öffentlich zugänglich und genießen einen hohen Stellenwert als Nachbarschaftswälder. Laut Prognosen könnten bis zu 10 000 ha Fläche auf diesem Weg zukünftig bewaldet sein. Das Projekt ist in den nächsten Jahren flächenmäßig und konzeptionell zu erweitern, wobei die gesellschaftspolitische Relevanz eine besondere Rolle spielt.

Herausforderungen

Zwischen StadtbewohnerInnen und WaldmanagerInnen müssen Partizipationsmethoden und Kommunikationsstrategien entwickelt werden. Für Försterinnen und Förster ergibt sich ein verändertes fachliches und persönliches Anforderungsprofil: „Forestry is about people, not about trees.“

Das gesamte Manuskript finden Sie auf der beiliegenden CD unter: Vorträge/Späth

Dr. Frank Lohrberg

AG Urbane Forstwirtschaft im Saarkohlenwald

Der Saarkohlenwald wird als Pilotprojekt zum Regionalpark Saar entwickelt und ist Partner innerhalb der EU-Projektfamilie SAUL (Sustainable and Accessible Urban Landscapes). Ziel ist es, die Landschaften in stark verdichteten Ballungsräumen aufzuwerten und für die Bürger zugänglich zu machen. Dazu werden im Saarkohlenwald Denkmäler aus der Bergbau- und Feudalgeschichte erschlossen und inszeniert. Der Regionalpark Saar konzentriert sich auf den Wald und bekennt sich zu einer weiterhin ökonomisch genutzten Landschaft, denn nur eine solche kann die im Ballungsraum gewünschten Erholungsleistungen erbringen. Die personifizierte Verantwortlichkeit für die Flächen gehört zu den größten Trümpfen der Forstwirtschaft. Dazu wurde im Saarkohlenwald die AG Urbane Forstwirtschaft gegründet. Eines ihrer Ziele ist, der Bevölkerung den Wald als öffentlichen Freiraum zu präsentieren und zugänglich zu machen. Ein Beispiel hierfür ist der Urwald vor den Toren der Stadt als Licht-

raumprojekt, der durch eine Lichtspur vom angrenzenden Wirtschaftswald getrennt wird. Die öffentlichen Waldbesitzer können hier lernen, von ihrer Lage im Ballungsraum zu profitieren, indem sie der Stadt nicht den Rücken kehren, sondern ihr das Gesicht zuwenden.

Das gesamte Manuskript finden Sie auf der beiliegenden CD unter: Vorträge/Lohrberg

Karl Hermann

Urwald macht Schule

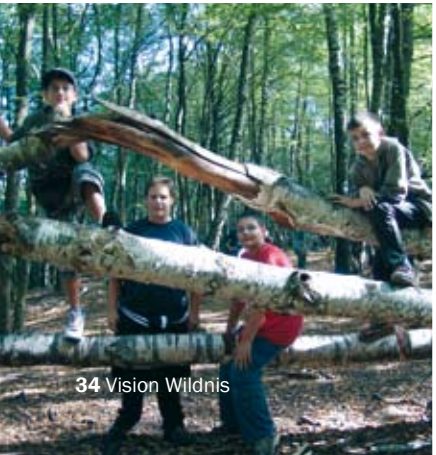
„Urwald macht Schule“ hat sich seit 2001 aus den persönlichen Kompetenzen der Macher und aus den Re-Aktionen der teilnehmenden Kinder und Jugendlichen selbst entwickelt. Aus ursprünglich eher waldpädagogisch orientierten Walderlebnistagen wurde ein fundiertes, wildnispädagogisches Programm. Der Schwerpunkt der heute ein- bis mehrtägigen Veranstaltungen liegt darin, im Kontext mit der werdenden Wildnis des „URWALDes vor den Toren der Stadt“ eingefahrene Muster aufzubrechen und das selbständige Denken anzuregen. Grundvoraussetzungen dafür sind soziale Kompetenzen. Diese werden den Teilnehmern, verpackt in jahrtausende altes Wissen nativer Völker, vermittelt. Die Lehrmethode dieser „Nativen“, das sog. „Coyote Teaching“, spielt dabei eine zentrale Rolle. Auf der eigenständigen Suche nach Antworten werden immer wieder selbst neue Fragen aufgeworfen. Auch schlichtweg offensichtlich falsche Antworten, die durch die Betreuer bewusst gegeben werden, regen zum kritischen Hinterfragen an. Die Natur ist dabei der ideale Lernort. Was sich „draußen“ bewährt, funk-

tioniert auch in der Gesellschaft. Unter Zuhilfenahme spielerischer Aktionen und der Lebensweise während des Aufenthaltes bei uns weiten wir die „Komfortzone“ der Teilnehmer aus. Denn nur wer sich bei unterschiedlicher Witterung in der Natur wohl fühlt, wird sich auch weiterhin dort aufhalten wollen.

Das gesamte Manuskript finden Sie auf der beiliegenden CD unter:
Vorträge/Hermann

Holger Euskirchen

Wildnispädagogik und ihre Wirkung auf Kinder und Jugendliche



Weniger erweckt reine Wissensvermittlung Interesse an der eigenen Umwelt, sondern vielmehr der Raum und die Zeit für eigene Erfahrungen fördern die Bereitschaft, selbst Fragen zu stellen und nach Antwortmöglichkeiten zu suchen. Indem Gewohnheiten aufgedeckt und bewusst gemacht werden, ergibt sich die Möglichkeit, diese zu ändern oder gar

abzulegen. Ein deutliches Beispiel hierfür ist die Kopflastigkeit unserer Zivilisation. Wir nähern uns der Natur durch Kategorisierung, Beurteilung, Benennung und Ansammlung von Wissen, um dieses dann in „Schubladen“ abzulegen. Wir vernachlässigen unser „Bauchgefühl“, das „wonach uns der Sinn steht“ und Dinge, die „wir auf dem Herzen“ haben. Dadurch kommt es zu einem inneren Ungleichgewicht. Verschiedene Übungen, beispielsweise „Fuchsgang“, „Eulenblick“ und „Sitzplatz“ zur Wahrnehmungsschulung, sind grundlegende Werkzeuge der Wildnispädagogik und wirken dem Ungleichgewicht entgegen. Wildnis beginnt dort, wo man anfängt, der Vernunft den Hoheitsanspruch streitig zu machen. Kinder noch mehr als Jugendliche reagieren auf solche Aktivitäten positiv und können schnell eine beobachtende, fragende Haltung zu sich selbst und zu der Welt einnehmen.

Das gesamte Manuskript finden Sie auf der beiliegenden CD unter:
Vorträge/Euskirchen

Kirsten Wommer

Die Schule für Wildnis- und Naturerfahrung (SWN)

Die Schule für Wildnis- und Naturerfahrung (SWN) gehört zum Bereich „Wirtschaft im Dialog“ des Bildungswerks der Bayerischen Wirtschaft (bbw). Sie hat zur Aufgabe, den Dialog und die Vernetzung zwischen der Wirtschaft und der Gesellschaft zu fördern. Zur Klientel gehören Schulen, Hochschulen und Wirtschaftsunternehmen. Die Teilnehmer machen in speziellen Modulen der Wildnis- und Naturpädagogik Erfahrungen für ihr Team. Aktuelle Fragestellungen aus dem Alltag werden auf eine ganz ungewohnte Art und Weise angegangen und gelöst. Das Erleben und Erfahren von Natur mit allen Sinnen steht dabei im Vordergrund. Die Lernerfahrungen der Teilnehmer in der Natur werden reflektiert und ausgewertet, Probleme analysiert und Analogien zur sozialen Struktur von Wölfen (als typischer Teamplayer) und Luchsen (als typischer Einzelkämpfer) werden in der Gruppe herausgearbeitet, um dadurch neue Perspektiven

für die künftige Team-Arbeit in der Firma/Schule zu gewinnen. Das Modul „Wolf und Luchs“ ist beim Teamtraining sehr beliebt und kann helfen das Sozialverhalten und die Kommunikation in der Gruppe zu verbessern. Zum Thema „Krisen und Chancen“ wird das Modul „Werden – Wachsen – Vergehen“ angewandt, das tatkräftig durch die Ranger des Nationalparks Bayerischer Wald mit deren Fachwissen unterstützt wird. Die Phänomene aus der Natur lassen sich nicht 1:1 übertragen, sondern geben Denkanstöße, die es ermöglichen, altbekannte Strukturen aufzubrechen und alltägliche Probleme aus einer anderen Richtung anzugehen.

Das gesamte Manuskript finden Sie auf der beiliegenden CD unter: Vorträge/Wommer

Ellen Brouns

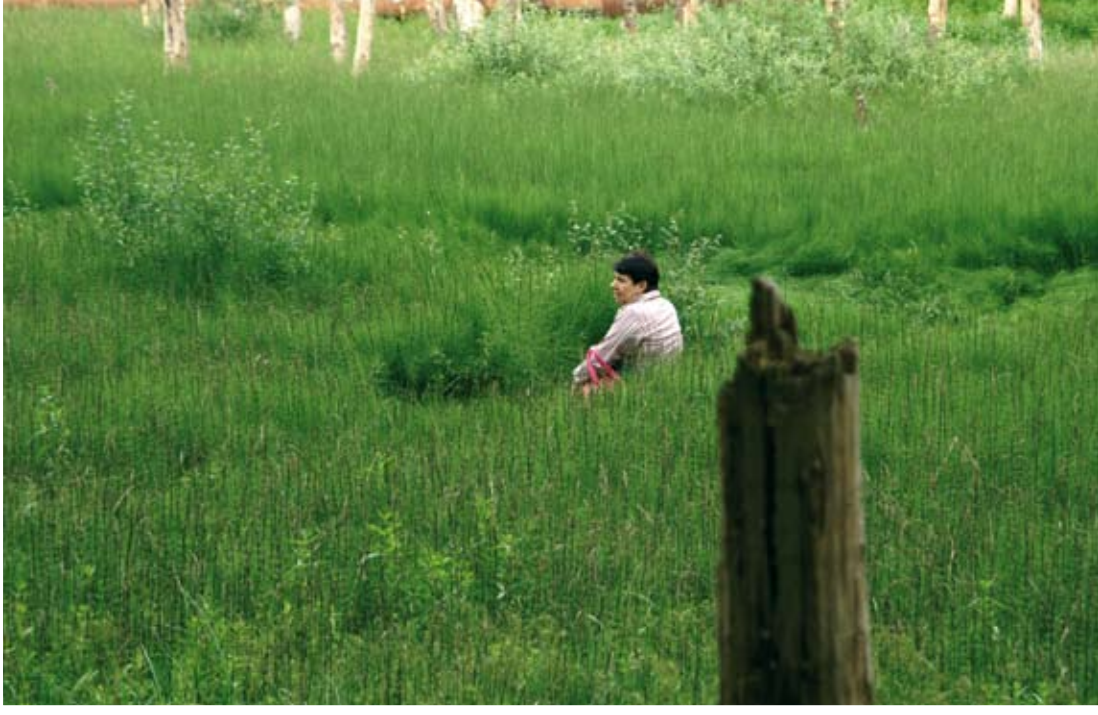
Ist Wildnis planbar?

Thesen zu Wildnis

1. Wildnis ist mehr als eine Naturschutzstrategie. Um Wildnis verstehen zu können, darf man sie keinesfalls nur naturwissenschaftlich betrachten, sondern muss sie auch von künstlerischer, pädagogischer, planerischer, philosophischer und soziologischer Seite her sehen. Sie setzt tief in uns liegende Emotionen frei.

2. Wildnis ist unabhängig von den Ausgangsbedingungen Das Bild, was viele Menschen mit Wildnis verknüpfen (primäre Wildnis), existiert in der Realität nicht mehr. Heute kann es nur noch sekundäre Wildnis geben. Wildnis beinhaltet den Prozess der Verwilderung und ist unabhängig von Ausgangsbedingungen wie Flächengröße oder Naturnähe. Der Grund, warum es vielen Menschen schwer fällt, Wildnis zu akzeptieren, besteht darin, dass Wildnis nicht immer unseren Vorstellungen entspricht.

3. Eine Diskussion über Wildnis ist eine Wertediskussion. Zulassen von Wildnis bedeutet Zulassen von eigendynamischen



Prozessen und Unterlassen von lenkenden Aktivitäten. Die Kontrolle abzugeben fällt uns schwer. Denn dies weckt tiefste Urängste in uns und ein Gefühl der existentiellen Unsicherheit.

4. Wildnis ja – aber bitte nicht vor meiner Haustür. Die Zustimmung zur Wildnis sinkt mit der persönlichen Betroffenheit. Eine frühzeitige Beteiligung der Bevölkerung vor Ort ist daher der Schlüssel zum Erfolg.

5. Ein aktuelles Beispiel: Der Braunbär Bruno. Die Geschichte von Bruno spiegelt unser Dilemma im Umgang mit Wildnis wider. Einerseits besteht die Sehnsucht nach unberührter Natur und wilden Tieren, andererseits die Tatsache, dass wir jeglichen Bezug genau dazu verloren haben.
Wie viel Wildnis sind wir bereit zu tolerieren?

Das gesamte Manuskript finden Sie auf der beiliegenden CD unter: Vorträge/Brouns

Matthias Diemer

„... macht ihr das freiwillig?“

Erfahrungen in Wildnisgebieten haben ein enormes pädagogisches und therapeutisches Potential, allerdings müssen bei unfreiwilligen Zielgruppen zuerst die Widerstände gegen Aufenthalte in der Natur überwunden werden. Es ist die Aufgabe des Trainers, Grundlagen und Freiräume für Erfahrungslernen zu schaffen. Wenn dies gelingt, sind die Widerstände, Ängste und Entbehrungen der betroffenen Menschen als positiv zu werten, denn daraus ergeben sich Potentiale für die Selbstreflexion und persönliches Wachstum. Aus drei Arbeitshypothesen ergeben sich folgende Erkenntnisse:

1. Freiwillige Wildnisaufenthalte können durchaus prägend sein, das Zielpublikum ist begrenzt.

2. Persönliches Wachstum bedingt Entbehrungen, extreme Ereignisse sind prägend.

3. Die Hypothese: „Die Akzeptanz dessen, was ist, lässt Entwicklungen zu – und gerade hier hat die Unfreiwilligkeit eine Chance“ führt zu einer lebhaften Diskussion. Ist Zwang in solchen Fällen legitim oder sollen Situationen geschaffen werden, bei denen die unfreiwilligen Teilnehmer allein durch die Umstände zur Eigeninitiative oder zur Übernahme von Verantwortung gebracht werden?

Das gesamte Manuskript finden Sie auf der beiliegenden CD unter: Vorträge/Diemer

Till Meyer

Vom Gedicht zum Gesetz – kulturelle und juristische Dimensionen des Wildnisbegriffes

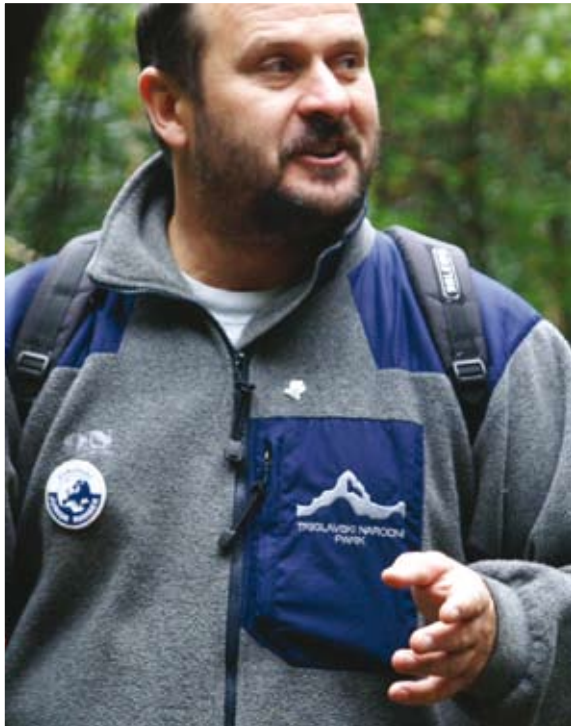
Wildnis ist ein problematischer und ambivalenter Begriff, die Frage nach der soziologischen und humanistischen Bedeutung von Wildnis ist zu stellen. Viele Beispiele zeigen, dass gerade die Dichter der Romantik das hohe Lied auf die Natur zu singen begannen, als ihre Zeitgenossen mit der großen Auswanderungswelle im 19. Jahrhundert nach Amerika emigrierten. Dies ist ein Hinweis darauf, dass der Wildnisgedanke in Europa wahrscheinlich dieselben geistigen Väter hatte wie in Amerika. Die Inhaltsstoffe der Wildnissehnsucht damals wie heute sind Freiheitsdrang, die Suche nach Erhabenheit, Katharsis (seelische Reinigung), Transzendenz, Stille, Einsamkeit, auch quasi-religiöse Gefühle und Kindheitserinnerungen spielen eine Rolle. Auch ein gesellschaftliches Bedürfnis für Naturästhetik lässt sich damals wie heute nachweisen! Aus der Romantisierung der Wildnis durch die Europäer entwickeln sich die Nationalpark- und die Wildnisidee. Im Rahmen des Projekts „Ballett und Wildnis“ entstanden im Nationalpark Bayerischer Wald und im Nationalpark Berchtesgaden Fotoserien, Aufführungen der ersten Wildnischoreographien. Auch Ausstellungen, ein Kurzfilm, und Interviews mit den Künstlern zeigen die Vielschichtigkeit des Begriffes. Das Projekt steht auch für die Paradoxien, die sich in der Moderne mit dem Begriff Wildnis ergeben. So bedeutet Wild-

nis das Zulassen von natürlicher Dynamik. Der Satz „Natur Natur sein lassen“ hat allerdings häufig einen unausgesprochenen Nebensatz in sich: „...am besten unter Ausschluss der Öffentlichkeit.“ Die Frage darf aber nicht lauten, wie halten wir die Leute aus der Natur heraus, sondern wie kriegen wir die Liebe zu der Natur in die Köpfe der Menschen hinein? Wildnis in Amerika steht für besondere bürgerliche Freiheiten, aber auch für besondere Pflichten der Wildnisbesucher. Dies wird in einem eigenen Gesetz („Wilderness Act“) aus dem Jahr 1964 Rechnung getragen. Zwanzig Jahre später wurden wichtige Passagen des Wilderness Acts in die IUCN Wildnisschutzgebietskategorie übernommen.

Das gesamte Manuskript finden Sie auf der beiliegenden CD unter:
Vorträge/Meyer

Martin Solar

Junior Naturwächter in den Nationalparken Europas



Nach anfänglichen Unsicherheiten bezüglich des Junior Naturwächter-Programms, zeigte sich spätestens nach 3 Jahren der Durchführung der Erfolg dadurch, dass es von Teilnehmern, deren Eltern, örtlichen Gemeinschaften und den Medien unterstützt wird. Die Parkwächter haben durch dieses Programm die Möglichkeit, ihr Wissen mit anderen zu teilen. Die Junior Naturwächter nehmen so viele Informationen auf, wie sie können: Allgemeines über die Natur und den Park, Infos über die Arbeit der Naturwächter, sowie verschiedenste praktische Hinweise und Ratschläge. Bildung ist eines der Hauptanliegen von Nationalparken. Das Junior Naturwächter-Programm arbeitet mit Kindern und Jugendlichen, wodurch auch die Zufriedenheit und Motivation der hauptamtlichen Naturwächter wieder steigen. Eines der Hauptziele von EUROPARC ist die Ausbildung von Park-Mitarbeitern. Parke, die bereits über Erfahrungen in diesem Bereich verfügen, sind gerne bereit, diese an andere weiterzugeben. Die Arbeit mit jungen Menschen ist eine Investition für die Zukunft! Die Junior Naturwächter von heute können morgen ehren- oder hauptamtliche Parkwächter, Naturschützer, Fachleute, Landbesitzer, Politiker oder unsere potentiellen Sponsoren sein. In jedem Fall werden sie die Idee des Naturschutzes und das Konzept von Nationalparken verstehen und unterstützen.

Das gesamte Manuskript finden Sie auf der beiliegenden CD unter: Vorträge/Solar

Götz Rogge

Wildnis und Kunst – Pfad „Gemeinsam Erleben“

Der Pfad „Gemeinsam Erleben“ wird initiiert, um das Projekt „Wildnis“ sowohl in der Bevölkerung als auch in der Öffentlichkeit zu kommunizieren. Dieses Kommunikationskonzept beruht auf zwei Säulen innerhalb des Projektes: Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen – zusammengefasst unter „Urwald macht Schule“ – und die Werkstätten im künstlerischen Bereich, die – wie von der DBU gefordert – neue, innovative Kommunikationsformen in den Mittelpunkt stellen sollen.

Im Pfad „Gemeinsam Erleben“ arbeitet man experimentell und versucht mit verschiedensten Methoden und Mitteln der Kunst, den heutigen stadtnahen Wald und seine Bedeutung als werdende Wildnis zu kommunizieren. Auch hier finden die Projektbeteiligten wertvolle Erkenntnisse bezüglich der Wirkung von Kunst, des Verhaltens der Teilnehmer (partitive – Deutsch/französisches Kunstprojekt, Karneval der Urwaldtiere – oder konsumtive Teilnahme – Hörspaziergang, Lesungen, Themen-Wanderungen), der Resonanz bei den Teilnehmern und der Bevölkerung, der Wahrnehmung von Wildnis und Kunst durch die Medien und vieles mehr. Diese Projekte haben „temporären“ Charakter und spiegeln die dynamischen, vergänglichen Kreisläufe der Natur wieder. Außerordentlich innovative Methoden der Darstellung und Dokumentation, wie z. B. das Kunstprojekt „Streaming Poesy“ (= Fließende Poesie als Video- und Internetprojekt), welches die „Orte des Verwilderns“ bespielt, werden von den Künstlern entwickelt. Ziel ist es, interdisziplinäre Kunstprojekte zum Thema „Wildnis“ unter Berücksichtigung der im „Urwald vor den Toren der Stadt“ ablaufenden Prozesse zu planen, zu realisieren und umzusetzen.

Eine dritte Säule in der Kommunikationsstrategie ist die Scheune Neuhaus, die – zwar nicht gesteuert und finanziert über das Urwaldprojekt – mit ihrem ausgeprägten und in der Bevölkerung anerkannten und wahrgenommenem Waldkulturprogramm die Basis, den Unterbau für das anspruchsvolle Kommunikationskonzept liefern soll. Waldkulturelle Veran-

Der Urwald kommt in die Stadt

Welch ein Bild! Der Künstler Henk Nuvenhoud als wandelnder Urwald-Baum, das ist ein Anblick, der einem nicht alle Tage geboten wird. Nuvenhoud und eine Reihe von Mit-„Bäumen" bevölkerten am Samstag den St. Johanner Markt. Sie warben hier für die reizvollen Kunst-Projekte im Urwald vor den Toren der Stadt. Im Urwaldzentrum Scheune Neuhaus findet nämlich u.a. vom 2. bis 13. August eine Theaterwerkstatt für Kinder statt, in der ein „Karneval der Urwald-Tiere" erarbeitet wird. Die Teilnahme ist kostenfrei. Anmeldung erforderlich. Tel. (0 68 06) 30 95 45. Info: www.saar-urwald.de. red/Foto: Barbian

staltungen in der „Scheune Neuhaus – Zentrum für Waldkultur" flankieren die eigentlichen „Wildnis und Kunst"- Projekte und 2006 initiieren die Kooperationspartner Ministerium für Umwelt und SaarForst Landesbetrieb in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule des Stadtverbandes verschiedene Workshops (Video-, Mal- und Fotoworkshop, Wildkochkurs). Sämtliche Ereignisse (Events) werden in den sehr gut nachgefragten Urwaldprogrammbroschüren (Auflage 15.000 Exemplare) veröffentlicht und in den Informationsbüros der umliegenden Gemeinden und der Stadt verteilt.

Die Presse – insbesondere die Saarbrücker Zeitung – reagiert gegenüber dem Projekt sehr aufgeschlossen und druckt in der Regel die entsprechenden Vorberichte ab. Eine besonders anregende und nachhaltige Wirkung erreichen die Kunstprojekte, die in Partizipationsprojekten mit Schulen durchgeführt werden. Insgesamt wird hohe Akzeptanz bei der Presse erreicht, was zu einer großen Präsenz und Aufmerksamkeit in den Medien führt. Die Wildnis und Kunst-Projekte werden aufmerksam wahrgenommen und anlässlich von speziellen Führungen erläutert. Viele Urwaldbesucher erwandern danach die Kunstwerke selbstständig und erzählen ihren Mitwanderern davon. In jedem Fall zeigt sich, dass die gewählten Mittel der Kunst dazu geeignet sind, auf bestimmte Eigenschaften von Natur und Wildnis aufmerksam zu machen und ein besonderes Natur-Bewusstsein, sowie eine gewisse Sensibilisierung bei den Betrachtern zu fördern.

Das „Erste Urwald-Wildnisforum – Vision Wildnis" in der Zeit vom 4. – 8. Oktober 2006 bildet einen geeigneten Abschluss u. a. des Pfades „Gemeinsam Erleben". Wildnis-Fachleute von nationalem und internationalem Rang und interessierte Bürger erhalten in angenehmer Atmosphäre Gelegenheit zu einem Rückblick auf zwei Jahre „innovativer Umweltkommunikationsarbeit", diskutieren gemeinsam „wofür Wildnis ggf. auch kulturell wichtig sein kann" und die Gäste haben nicht nur in offenen Gesprächsrunden am Lagerfeuer die Möglichkeit „Visionsfäden von Wildnis" zu spinnen.

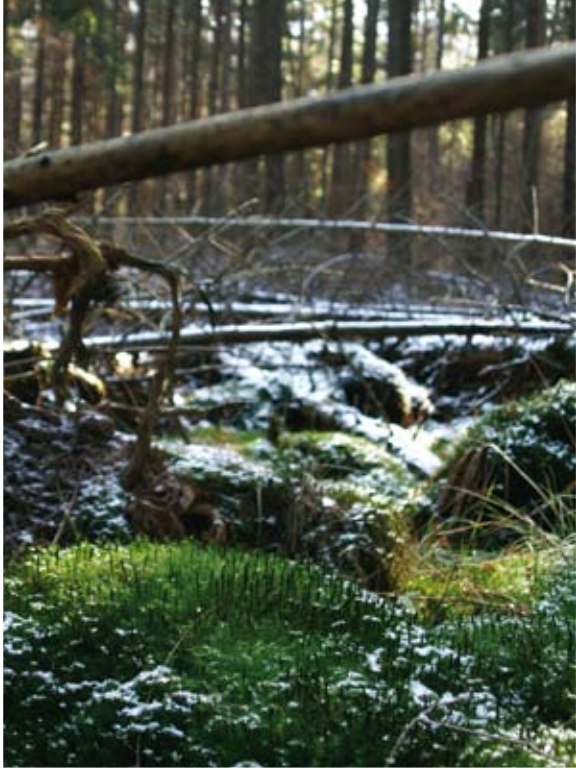
Thomas Engelhardt
Poetische Spaziergänge

Thomas Engelhardt bietet im Mai und im Oktober 2006 je zwei poetisch literarische Spaziergänge für Familien im „Urwald vor den Toren der Stadt“ an. Die Ausflüge dauern etwa 2 bis 2,5 Stunden und werden an passenden Orten mit Textlesungen gefüllt. Am 14. Mai findet ein solcher Spaziergang anlässlich des Muttertages statt und verläuft über den Pfad „Obere Acht“. Die hierzu ausgewählten Texte befassen sich mit den Themen „Wildnis“, „Familie“, „Liebe“, „Frauen“ und „Frühling“. Gelesen werden Gedichte, Geschichten und Märchen verschiedenster Autoren wie beispielsweise „Ich hab mich in dein rotes Haar verliebt“ und die „Liebesballade“ von Francois Villon, „Liebe“ von Eva Strittmatter, „Abends frag ich meine Mutter“ von Ingeborg Bachmann sowie „An die Frauen“ und „Lied von meiner Mutter“ von Bertolt Brecht und viele andere mehr.
Der zweite Spaziergang am 28. Mai führt durch das Netzbachtal und beinhaltet die

Themen „Sommer“, „Mensch“, „Tier“ und „Pflanze“. Dazu fällt die Textauswahl unter anderem auf Werke wie „Im Sommer“ von Wolf Wondrascheck, „Adler und Taube“ von Johann Wolfgang von Goethe, „Der Bussard“ von Johannes Kühn, „Von dem Gras und Pfefferminzkraut“ von Bertolt Brecht und „Schöne Frauen mit schönen Katzen“ von Joachim Ringelnatz.
Zwei weitere poetische Urwaldspaziergänge finden am 15. bzw. am 22. Oktober statt.

Christoph Heinrich

Vision Wildnis



Das Wort „Wildnis“ löst einerseits Lust auf Abenteuer und Herausforderungen in uns aus, andererseits aber auch Ängste, dem Unbekannten nicht gewachsen zu sein. Wildnis ist nichts für Harmoniebedürftige, Wildnis ist stark, Wildnis spaltet. Es fällt auf, dass Wildnis dort Konjunktur hat, wo es sie nicht mehr gibt. Wildnis ist ein Phantomschmerz der Zivilisation. Die Wildnisbewegung hat sich im 19. Jahrhundert in den Vereinigten Staaten entwickelt, zu deren großen Kulturleistungen es gehört, dass sie frühzeitig anfingen, ihre Wildnisse zu schützen. Deutschland und Wildnis, das ist die Geschichte einer gestörten Beziehung. Ein Blick in die klassischen Waldbaulehrbücher des deutschen Forstwesens genügt, um jeden Zweifel zu verlieren. Doch längst hat der Phantomschmerz auch

das Forstwesen erreicht. „Urwald“ ist zu einem Leitbild einer naturnäheren Waldwirtschaft geworden. Der Weg zur Wildnis führt in unseren Breiten fast zwangsläufig über den Urwald. Nichts entfernt den Wirtschaftswald so sehr vom Naturzustand wie der Mangel an Alterungsprozessen. Hätte der Mensch nie eingegriffen, wäre der Wald eine Wildnis. Der Mensch hat jedoch eingegriffen und den wilden Wald auch in den verborgensten Winkeln mit Kultur durchdrungen. Ungestörte Prozesse und Strukturen natürlicher Waldökosysteme, die Quellen der biologischen Vielfalt, sind im menschengemachten Wald heute ebenso selten wie bedrohte Tier- und Pflanzenarten. Auf einem Teil der deutschen Waldfläche sollte sich daher ein „Urwald von morgen“, und gerne auch ein „Urwald vor den Toren der Stadt“ mit den natürlichen Entwicklungs- und Wandlungsprozessen europäischer Waldökosysteme entfalten können.

Das gesamte Manuskript finden Sie auf der beiliegenden CD unter:
Vorträge/Heinrich

21. September
Obere Acht

Klaus Behringer
Urwaldschreiber

Eigentlich will ich ja zu Götz, doch der ist mit den Kindern bei den Großen Buchen. *Wo sind die? -- Hinter der Oberen Acht.* Peter gibt mir Nicole als Dschungelführerin mit. Fröhlich trabt sie vor mir her die Trampelpfade entlang. *Halt, nicht so schnell, bin gestern 23 km durch den Urwald gelaufen und hab'ne Blase am Fuß. -- Wieso gehst du nicht barfuß, dann passiert das nicht. -- Barfuß? 23 Kilometer? Durch Gestrüpp und Brombeerhecken? -- Ja. Ich gehe immer barfuß. -- Und wieso hast du jetzt Schuhe an? Du darfst wohl barfuß nicht ins Büro?*

WILDNISAKADEMIE

Werkstattberichte von den Pfaden
„Gemeinsam Erleben“ und „Gemeinsam Gestalten“

Pfad „Gemeinsam Gestalten“

Der Pfad „Gemeinsam Gestalten“ beinhaltet zum einen die Teilarbeiten Bereich „Besondere Orte und Wege“, die „Informationssemiotik“, den Ausbau der Scheune Neuhaus zum „Aktions- und Besucherzentrum“ und die Renovierung der Netzbachhütte als Basislager für Workshops im „Urwald vor den Toren der Stadt“.

Der Bereich „Informationssemiotik“ dient der Entwicklung eines Kommunikations- und Leitsystems für Urwaldbesucher basierend auf einer Urwaldkarte. Die Karte im Maßstab 1 : 9 500 zeigt alle Wege, Pfade, Besonderen Orte und weitere Informationen zum Gebiet. Auf der Rückseite sind die „Besonderen Orte“ ausführlich beschrieben und dargestellt. Des Weiteren wird eine die Projektphilosophie unterstützende eigene, dezente und urwaldkonforme „Zeichensprache“ geschaffen. Die Erstellung der Urwaldeingangsschilder, der Zusatzschilder zur Naturschutzgebietsbeschilderung usw. gehören ebenfalls zur Informationssemiotik.

Bei den „Besonderen Orten und Wegen“ geht es um die Erarbeitung eines Gesamtkonzeptes zur Erschließung des Urwaldgebietes, die Entwicklung neuer „Pfadsysteme“ zu einem dynamischen Wegekonzept, welches die „Besonderen Orte“ vernetzt und um die Schaffung eines „Flickenteppichs der Verwilderung“ in den städtischen Quartieren.

Das 2006 beschlossene Wegekonzept setzt sich aus drei Kategorien zusammen. Es gibt Rollstuhl- und/oder Kinderwagengerechte Wege, Wege mit zumindest teilweise durchgeführten Maßnahmen zur Verkehrssicherung und Pfade quer durch den Wald. Die „Besonderen Orte“ werden während der Projektlaufzeit nach und nach gefunden, beschrieben, inszeniert, bespielt und mit Hilfe von „Besonderen Wegen“ miteinander vernetzt. Zu den neuen Urwaldpfaden gehören „der Tafelweg, die Obere Acht, der Wolfspurenpfad, die Netzbachtalrunde“ und der Fledermauspfad am Netzbachweiher. Letzterer bietet zwei Möglichkeiten zur Nutzung. Zum einen können Gruppen an geführten Wanderungen mit einem Fledermausfachmann teilnehmen, zum anderen kann

man den Pfad auf eigene Faust mit einem ausgeliehenen Fledermausrucksack erkunden. Die Veränderungen der Infrastruktur im Urwaldgebiet im Gegensatz zu anderen Waldgebieten wie beispielsweise die Wildnispfade werden von den Besuchern begeistert aufgenommen.

Weitere „Besondere Orte“ sind das „Grüne Labyrinth“, der Erlebnisraum „Wolfs-Garten“, der „Wildnisspielplatz“, die „Urwaldstation Netzbachhütte“ und das „Aktionszentrum Scheune Neuhaus“. Der „Wolfs-Garten“ liegt im hinteren Bereich des Forsthauses Wolfsgarten und grenzt mit seinen Wiesen und Obstbäumen direkt an das Urwaldgebiet an. Eine Garten- und Landschaftsbauerin und eine Künstlerin und Wildnispädagogin erarbeiten gemeinsam eine Konzeption zur Umgestaltung des Bereiches unter dem Oberbegriff „Wolf“. Der Garten soll in Partizipationsprojekten mit unterschiedlichen Gruppen, von Schülern bis zu Erwachsenen, gestaltet werden. Der Waldspielplatz beim Forsthaus Neuhaus wird neu zu einem Wildnisspielplatz konzipiert. Er soll eine Mischung aus „Naturerfahrungsraum“ und einem „Ort zum Gestalten“ werden und einen Übergang vom Gebäudekomplex Neuhaus zum Wald schaffen. Die Netzbachhütte ist eine alte Jagdhütte im Urwaldgebiet. Diese wird zur Übernachtungsmöglichkeit für Künstler, Forscher oder sonstige Gruppen ausgestaltet, die zeitweise im Projekt tätig sind. Die Scheune Neuhaus wird zum Aktions-, Besucher- und Informationszentrum für Urwaldbesucher und zum zentralen Veranstaltungsort ausgestaltet.

Zu den „Besonderen Orten und Wegen“ wurden zu Themen wie „forstwirtschaftliche Nutzung im Wandel der Zeit“, „Steinkohlebergbau“, „Siedlungsinseln im Gebiet des Urwaldes“, „Eisenerzgräberei“, „Rennöfen“, „ehemalige Freizeitnutzungsrelikte“, „herrschaftliche Waldnutzung der Saarbrücker Grafen“, „historischer Holzexport“, „mittelalterliche Siedlungsanlagen“, „Gemarkungen und Flure“, „gallorömische Aktivitäten“ und „Köhlerei“ die geschichtlichen Hintergründe erforscht. Die Ergebnisse finden bei Führungen, Workshops, Publikationen usw. Verwendung.

Hörspaziergang

Am 23. und 24. Juli 2005 finden auf dem Urwaldpfad „Obere Acht“ unter der Leitung des Berliner Klang- und Videokünstlers Götz Rogge zwei Hörspaziergänge statt, um diesen neuen Pfad der Öffentlichkeit vorzustellen. Im Vorfeld wird der Verlauf des neuen Wildnispfades vom Urwaldteam festgelegt, entsprechend der im Landart-Workshop 2003 gefundenen Profilierungsmöglichkeiten präpariert und mit Wildschweinspuren gekennzeichnet. Am Workshop selbst sind neben dem Workshop-Leiter, der sein Teilprojekt „Flüstern im Walde“ installiert, weitere international renommierte Künstler beteiligt. Helmut Lemke sammelt akustische Eindrücke im Wald bei Tag und bei Nacht und dokumtiert diese in einem Hörtagebuch. Erwin Stache baut eine dauerhafte Klanginstallation entlang des Pfades auf. Evan Parker imitiert Laute des Urwaldes mit seinem Saxophon und begleitet das Waldkonzert. Benoit Maubrey interpretiert Wildnis durch Kleidung und Klang. Dies alles zusammen ergibt einen ca. 1,5-stündigen Hörspaziergang entlang dem 2,7 km langen Urwaldpfad. An beiden Tagen werden acht Führungen mit durchschnittlich 25 Teilnehmern durchgeführt. Die Gruppen werden von ehrenamtlichen Helfern begleitet, die zum Teil aus der Interessengemeinschaft „Freunde des Urwaldes“ und zum Teil über die Presse geworben und zuvor als Führer eingewiesen worden sind. Insgesamt können so etwa 340 Besucher an beiden Tagen betreut werden. Die Hörspaziergänge finden bei den Besuchern und auch in der Presse großen und begeisterten Anklang.

LandArt

Vom 22. bis 30. Oktober 2005 findet auf dem Urwaldpfad „Obere Acht“ unter professioneller Anleitung ein Workshop als Zugang zur Wildnis mit dem Thema „Der Urwald: Raum zur Kunst“ statt. Der Kurs richtet sich an kulturell und künstlerisch Tätige aus den Bereichen Malerei und Installation (Hans-Joachim Knerr), Text und Sprache (Thomas Engelhardt), Bildhauerei und Holzskulpturen (Lothar Wilhelm) und Klangkunst (Krischan Kristen). Der Workshop setzt sich zeitlich aus einem Vorbereitungstag, 10 Vollzeitarbeitstagen, einem Resümee- und einem Präsentationstag zusammen. Plastische Grundübungen leiten jeweils die Annäherung an die Arbeit ein. Weitere Inhalte sind die Grundlagen der Wahrnehmung und natürliche Formensprache, Raumgefühl und Raumverhältnisse erfahrbar machen, Dialoge zwischen Ortsgegebenheiten und Wahrnehmung herausarbeiten und inszenieren, das Wesen der Skulptur, Raum und Skulptur, Abgrenzung und Bezug, der Raum als Kompositionsmedium, Abbild und Dimension, Ver-Ortung in Raum und Zeit, Formensprache der LandArt, Konstruktivismus und Konzeptkunst, Festlegung von Orten zur Erfahrbarmachung der besonderen Qualitäten von Wildnisaspekten und Gegensätzen auf den Landschaftsab-

schnitten des Pfades und die Ausarbeitung von Konzepten für die Interventionen. An ausgewählten Orten erarbeiten die Teilnehmer künstlerische Inszenierungen, wobei das Erkennen und Wahrnehmen der besonderen Orte des Pfades unter vier verschiedenen Betrachtungsweisen (Physikalische Substanz, Bewegung, Gebärde und Motiv) im Mittelpunkt steht. Dabei können alle historischen Epochen mit direktem Bezug zum Wald thematisch einfließen. Die „10 Wilden Gebote“ stiften für die gesamte Länge des Pfades einen Sinn-Zusammenhang und stellten zwischen den unterschiedlichen visuellen und auditiven Arbeiten eine vermittelnde Funktion dar. Holz-Skulpturen dienen als Markierungen und „Blicklenker“ auf vorhandene natürliche skulpturale Elemente im Sichtbereich des Pfades sowie als symbolische Zeichen für besonders starke Kontraste im Landschaftsbild des Pfades der „Oberen Acht“. Mit auf dem Pfad verstreuten Legungen und Installationen mit dekorativem Charakter versuchen die Künstler die Besucher zum intensiveren Wahrnehmen der natürlichen Farb- und Formensprache der Natur anzuregen und die Sicht-Horizonte zu weiten. Durch Klanginstallationen werden einerseits intensivere Erfahrungen mit Landschaftselementen, z. B. durch meditative Erlebnisse initiiert und andererseits Inszenierungen an Übergängen unterschiedlicher Landschaftsbilder unterstützt.

Die vergänglichen, landschaftsbezogenen Installationen verbleiben vor Ort. Am 30. Oktober 2005 finden drei geführte Spaziergänge statt, an denen insgesamt ca. 240 Personen teilnehmen. Etwa 100 weitere Spaziergänger besuchen die Installationen auf eigene Faust.

Grünes Labyrinth

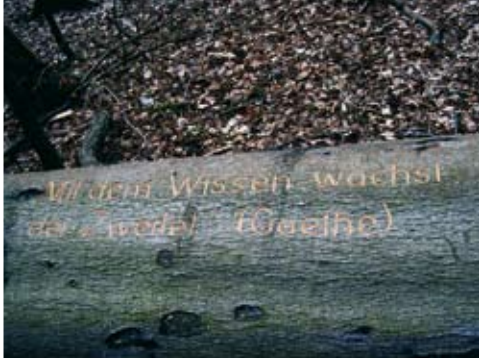
Das Anlegen des grünen Labyrinths ist ein Beteiligungs- und Kunstprojekt unter der Leitung von Annemarie Schmidt und Eric Caldwell in Zusammenarbeit mit der Montessori-Schule Saarbrücken. Zur Vorbereitung wird den Kindern in der Schule eine vereinfachte Version der Minotaurus-Sage erzählt, wozu sie dann Bilder malen, die anschließend besprochen werden. Sie bekommen die Aufgabe, den Unterschied zwischen einem Labyrinth und einem Irrgarten herauszufinden. So beschäftigen sich die Kinder bereits im Vorfeld mit der Symbolik und der Historie von Labyrinthen. Von April bis November 2005 verbringen die Schüler und Schülerinnen regelmäßig einige Tage im Urwald und werden an die Technik des Weidenbaus herangeführt. Um einen Bezug zur Form eines Labyrinths zu bekommen, wandert die Gruppe am Netzbach entlang und beobachtet genau die fließende Bewegung des Bachlaufs. Diese Bewegungen werden später durch Theaterimprovisation erarbeitet und dargestellt. An einem anderen Tag werden die Kinder mit verbundenen Augen in ein am Vortag vorbereitetes Labyrinth in einer Sommerwiese geführt. Dadurch, dass alle hintereinander durchlaufen, entsteht ein erstes nachvollziehbares Labyrinth für die Kinder. Die Hauptschwierigkeit des Projekts besteht darin, einen geeigneten Ort für das Weidenlabyrinth auszuwählen. Das Gelände am ehemaligen Netzbachschacht erweist sich aufgrund des Bodens für eine Weidenpflanzung als ungeeignet. Eine weitere Option ist die

Pappelwiese am ehemaligen Wolfsgarten. Letztendlich entscheidet man sich aber für einen Platz hinterm WildnisCamp. Im Frühjahr 2006 wird hier in einer weiteren gemeinsamen Aktion mit der Schulklasse das Weidenlabyrinth gepflanzt. Das grüne Labyrinth soll eine „Einstiegspforte“ und ein markantes, wachsendes „Urwaldzeichen“ für die Kinder sein.

Wildnis und Literatur

5. Juli, Jagdschloss Philippsborn
Gegen 13½ bei Tropenwetter los in den Urwald, auf der Gazelle. Sie trägt eine alte Packtasche, aus der oben die 4 Hufe meines neuen Klapphockers ragen. Im Büro: Über dem Försterschreibtisch prangt kein Zwölfenderschädel, sondern ein ausgestopfter Urwaldbiber, vom Auto überfahren. Es gibt eine neue Karte. Zeige Götz darauf den Kleinen Fuji, den kennt er nicht! Gleichen Weg zurück. Beim Versuch, einem urwaldgerecht auf den Weg gestürzten Baumstamm durchs Unterholz auszuweichen, falle ich samt Gazelle auf die Schnauze. Die Fährnisse der Wildnis. Verdreckte Schrammen am Bein, das ist alles.

„Urwaldschreiber“ Klaus Behringer übernimmt sein Amt vom 01. Juni bis 31. Oktober 2006. Mittels eines fortlaufenden literarischen Textes begleitet er chronologisch das gesamte Urwaldprojekt. Dazu richtet er sich drei Amtssitze ein. Als Amtssitz 1 steht ein Klappsessel auf dem „Kleinen Fuji“ im Steinbachtal mit Blick über den südlichen Teil des Urwaldgebietes. Amtssitz 2 befindet sich im Biergarten des Forsthauses Neuhaus unter der Platane. Amtssitz 3 ist ein Schreibtisch im Internationalen Interaktionslabor in Göttelborn mit Blick über den nördlichen Teil des Urwaldes. Am 03. September und am 08. Oktober 2006 gibt es je eine öffentliche Lesung des Urwaldschreibers in der Scheune, wo er die Urwaldchronik „Herz der grünen Finsternis“ vorträgt. Im Rahmen einer Rede anlässlich des 10. Geburtstages des Literaturarchivs Saar-Lor-Lux-Elsass trägt er am 26. Oktober 2006 in der saarländischen Landes- und Universitätsbibliothek vor etwa 200 Zuhörern die „Geschichte vom Biber Bob“ vor. Als Geschenk an den Leiter des Archivs überreicht er diesem 2 Fotos und ein Probefläschchen Bibergeil von Bob. Die Urwaldgeschichte und die Utensilien werden im „Saarländischen Literaturar-



chiv“ als heimatliches Kulturgut aufgenommen. Ein Indiz dafür, dass der Urwald inzwischen zu einem „kulturellen Ereignis von gesellschaftlicher Relevanz“ im Saarland geworden ist.

An drei Donnerstagen im November 2005 ist in der Scheune Neuhaus „Wildnis und Literatur am Bullerofen“ von Thomas Engelhardt zu hören. Die Besucher sind eingeladen, sich auf eine etwas andere Reise in eine wilde Gedankenwelt voller literarischer Überraschungen zum Thema „Wildnis“ einzulassen.

„Wilde Gedichte“ ist ein Projekt zur Neuerschließung des Wildnisthemas unter künstlerischen Gesichtspunkten und zur literarischen Kommunikation des Wildnisgedankens. Hierzu wurden 49 einzelne Texte, aufgeteilt in sieben Gruppen, in umgestürzte Bäume, die zufällig verteilt im Gebiet liegen, hinein gefräst. Die Texte sind Zitate verschiedener, berühmter Dichter und Autoren. Jede Textgruppe bildet einen kleinen „Pfad“ im Urwaldgebiet.

Wildnis und Film

Im Frühjahr und im Sommer 2005 werden sonntagabends an der Scheune Neuhaus „Open Air“ Filme zum Thema „Wildnis im Film“ gezeigt. Bei Regen finden die Aufführungen in der Scheune statt.

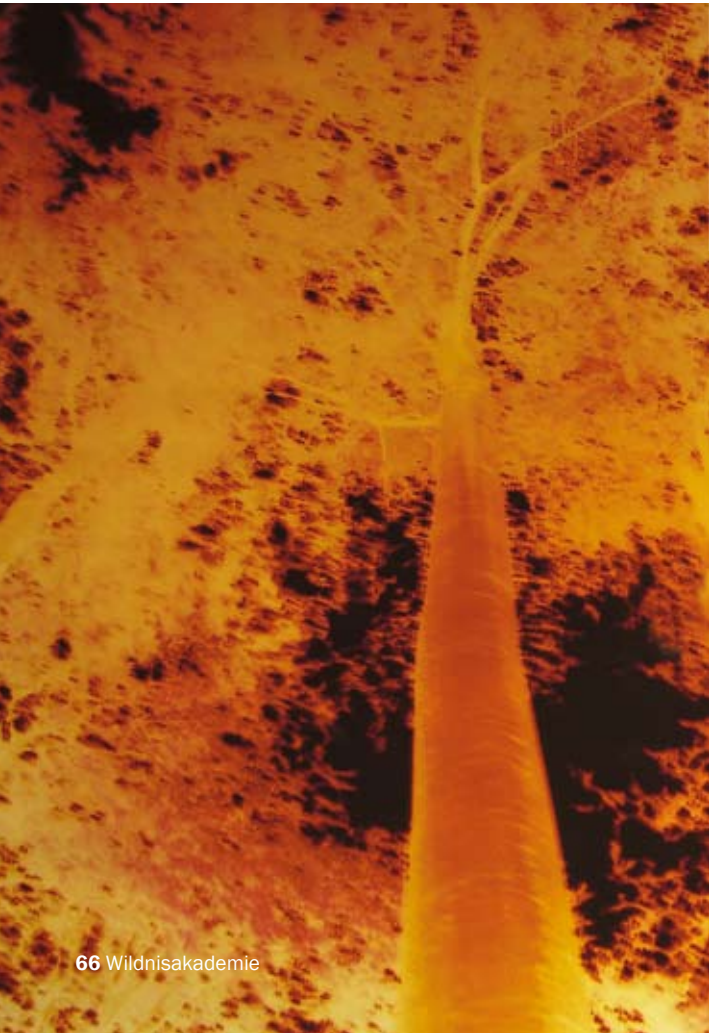
Die Projektleitung hierbei übernimmt Lothar Wilhelm. Am 22. Mai um 19 Uhr läuft zum Thema „Urwald“ der Film „Aguirre, der Zorn Gottes“ von Werner Herzog, ein mit dem Bundesfilmpreis ausgezeichnetes Meisterwerk, das „Wildnis“ in einem ganz besonderen Fokus darstellt: als Ort menschlichen Scheiterns und existenzieller Tragödien, wo die Wildheit der Natur auf den Menschen überzuspringen scheint. Der mehrfach ausgezeichnete Film „Cannibal Tours“ des Kanadiers Dennis O‘Rourke setzt am Sonntag, dem 12. Juni, die Wildnis-Filmreihe an der Scheune Neuhaus fort. Spätestens seit dem denkwürdigen 11. September macht die Unterscheidung von ‚zivilisierter‘ und ‚primitiver‘/‘barbarischer Welt‘ wieder die Runde. Das Fremde, das Andere ist eine auf fatale Weise form- und aktivierbare Stelle in der westlichen Vorstellungswelt. Und wie weit reicht das westliche Konzept der Zivilisation eigentlich? Wer sind die eigentlichen Wilden, die ‚primitiven Naturvölker‘ und welche Rolle spielen die Zivilisierten tatsächlich? Eine Expedition zur eigenen Selbstbestimmung nicht nur des Reisens – vergnüglich und schockierend zugleich.
Für eine Nacht wird der „Urwald vor den Toren der Stadt“ zum Unter-Wasser-Schauplatz im wahrsten Sinne des Wortes. Im Open-Air-Kino an der Scheune Neuhaus läuft am 03. Juli um 22 Uhr das cinematographische Meisterwerk „Deep Blue – Entdecke das Geheimnis der Ozeane“ mit einzigartigen Einblicken in die Welt unserer Ozeane.
Der letzte Film der „Open Air“ - Filmreihe verwandelt den „Urwald vor den Toren der

Stadt“ im doppelten Sinne in ein Frei-Luft-Kino und widmet sich ganz dem Element „Luft“. „Nomaden der Lüfte – Geheimnisse der Zugvögel“ von Jacques Perrin, ein Film über den Vogelzug läuft am 31. Juli an der Scheune.

Ziel des Projekts ist es, die verschiedenen Dimensionen des Phänomens „Wildnis“ in ihrer Bedeutung zu beleuchten. Neben den klassischen Dokumentarfilmen zur Tier- und Pflanzenwelt geben aber auch soziologische und psychologische Aspekte des Themas Anlass zur Auseinandersetzung.

Nach mäßigem Beginn findet die Reihe „Wildnis und Film“ ihre Besucher. Bemerkenswert ist, dass es nach den Filmen zu fruchtbaren Diskussionen mit den Besuchern nicht nur über die gesehenen Filme, sondern auch über die Philosophie eines solchen Urwaldprojektes kommt. Es entwickelt sich „zusehens“ auch ein Stammpublikum, das auch andere Veranstaltungen im Urwald besucht.

„Esst Kekse“ – Workshop Camera Obscura



Im September 2005 haben die Kinder einer Saarbrücker Schule unter der Leitung von Götz Rogge die Möglichkeit eine Woche lang die Natur der werdenden Wildnis auf ganz ungewöhnliche Weise in ihren Bann zu nehmen. Keksdosen werden gemeinsam zu Lochkameras umgebaut und der Wald damit abgelichtet. Das Prinzip des dunklen Raums mit einem winzigen Loch – in dessen Innerem sich die Welt seitenverkehrt und Kopf stehend wieder findet - ist weit über tausend Jahre bekannt und hat in der Renaissance der Malerei zur Entdeckung der Zentralperspektive verholfen. Seit der Erfindung von lichtempfindlichen Materialien nützt dieses Phänomen auch zum Fotografieren. Zum anschaulichen Verständnis wird eine 3 x 2 m große, begehbare Kamera gebaut, mit der vom Leiter des Workshops riesengroße Farb-

papiere belichtet werden. Nachdem das Auge sich an die geringen Lichtverhältnisse gewöhnt hat, ist das Abbild der Außenwelt deutlich erkennbar. Danach geht es in kleinen Gruppen ab ins bizarre Rotlicht einer Dunkelkammer, wo die Dosen mit Fotopapier bzw. Planfilmen bestückt werden. Der Prozess des Belichtens mutet erst seltsam an: pro geladener Kamera wird jeweils nur ein Bild „geschossen“ und die Belichtung dauert bis zu 20 Minuten. Dabei entsteht eine interessante Auseinandersetzung mit dem Motiv. Nicht nur will es wohl gewählt sein, auch verbringt man die Zeit neben seiner Dose und verfolgt die subtilen Verläufe der Sonne, die sich auch wie der Wind in der Abbildung niederschlagen. Das Ergebnis ist somit auch nicht mit dem herkömmlichen Ergebnis eines „ritsch-ratsch-klick“ zu vergleichen, eher schon einem Malen mit Licht. Der Workshop ist attraktiv für alle Altersgruppen – für die Kleinen ist das Machen spannend, für Grosse und Erwachsene ist das Verstehen angewandte Physik.

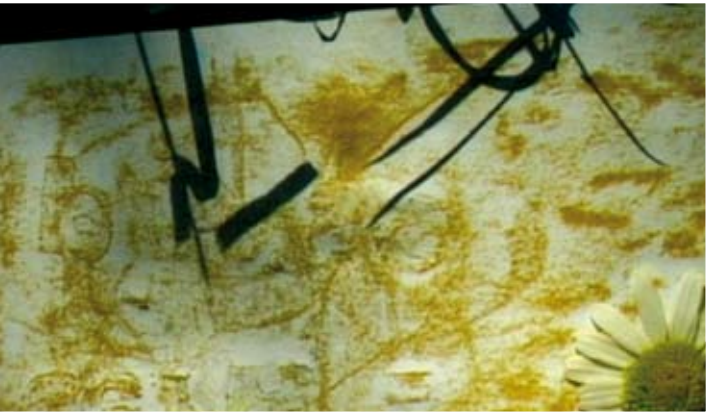
Theaterworkshop

Karneval der Urwald-Tiere

An sechs Sonntagen zwischen dem 11. Juni 2006 und dem 16. Juli 2006 finden unter der Leitung von Götz Rogge Mini-Workshops zum Thema „Karneval der Urwald-Tiere“ statt. Mit selbst gefundenen Materialien wie Holz, Steinen, Laub und Wasser werden Klänge erzeugt. Aber auch richtige Instrumente dürfen mitgebracht werden und kommen zum Einsatz. Musikalisch, tänzerisch, mimisch und mit selbst gebastelten Kostümen werden Tiere und Pflanzen des Urwaldes dargestellt. So entsteht ein Urwaldorchester aus und mit dem Wald, das Leben in der Wildnis wird improvisiert. Zuständig für das Orchester ist dabei Henk Nuwenhoud, den schauspielerischen Part übernimmt Barbara Scheck und Ilka von Häfen studiert die Tanzchoreographie mit den Teilnehmern ein. Vom 02. bis 11. August 2006 können die Mini-Workshops in der Theaterwerkstatt vertieft werden. Ziel ist die spielerische Beschäftigung mit den Tieren im Urwald. Zum Abschluss gibt es am 12. und am 13. August jeweils eine Aufführung der Revue „Karneval der Urwald-Tiere“ entlang dem Urwaldpfad „Obere Acht“.

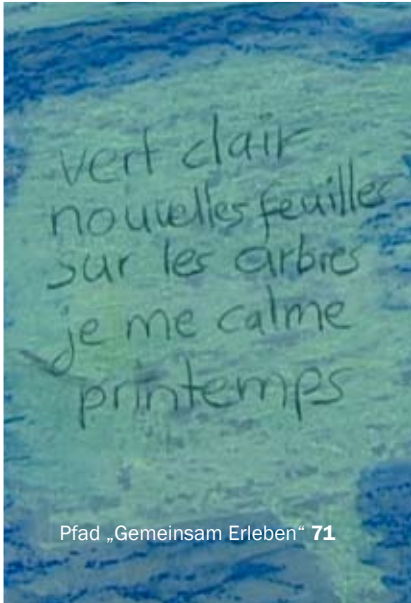
Frottage + Elfchen

Zwei Workshops als Auseinandersetzung mit Raum und Zeit in der Natur



Die Frottage (franz. *frotter / reiben*) ist eine Kunsttechnik, die durch den Maler Max Ernst im frühen 20. Jahrhundert Berühmtheit erlangt. Papier wird auf unebene Gegenstände oder Flächen gelegt und deren Oberflächenrelief mit Hilfe von Kohle, Kreide oder abfärbenden Mitteln wie z. B. Gras durch Abreiben übertragen. Was dabei mit etwas Übung entsteht, sind Abbildungen der Realität, die in der zweidimensionalen abstrahierten Wirkung auf eine neue, teils imaginäre Ebene gehoben werden. Dieser Aspekt diente im Sommer 2006 zum Anlass, an drei Tagen mit einer Französischklasse von 13jährigen das Visuelle mit dem Poetischen zu verbinden und in Form eines kleinen Videos festzuhalten. Zuerst werden einige individuelle Frottagen angefertigt, Steine, Laub, Rinde. Die Schüler gestalten im Kollektiv eine 10 Meter lange Papierbahn als Frottage: auf einem umgefallenen Baumstamm ausge-

rollt stellen sich alle nebeneinander auf und pausen ein Teilstück durch, so dass aus allen Teilen wieder das Abbild eines Baumstamms entsteht. Danach verteilen sich alle im Terrain und jeder sucht sich einen individuellen Ort, der nach einer gewissen Kontemplation als Inspiration für ein Elfchen dient. Das Elfchen ist ein Versmaß, in dem gleichen z. B. Dante Alighieris *Göttliche Komödie*, verfasst ist. Ein Gedicht aus elf Wörtern im Rhythmus 1-2-3-4-1. Die Poesie wird dann später in eine Frottage hineingeschrieben, um eine gemeinsame assoziative Ebene zu bilden. Die Resultate sind für alle begeisternd – die Jugendlichen wollen sich schließlich gar nicht mehr aus der Natur lösen.



Streaming Poesy – Orte des Verwilderns

„Streaming Poesy ~ Fließende Poesie“ widmet sich der Langzeitbeobachtung und Echtzeiterfahrung. Verwilderung als Prozess wird hier mit künstlerischen Mitteln thematisiert. Über das ganze Jahr verteilt entsteht so eine Sammlung aus Impressionen mit poetischer Ausstrahlung. Die involvierten Medien Video, Klang und Text entwickeln sich in einer permanenten Internetpräsenz, dem so genannten „Stream“, nach und nach weiter. In dieses Grundkonzept treten im jahreszeitlichen Turnus verschiedene Künstler

mit ihren Ideen von Verwilderung ein. Auch ihre Intervention ist ein subtiler Prozess – skulpturale Installationen, Klänge, Text, die letztlich ein Teil der Wildnis werden und nur im „Stream“ einen Ort mit Beständigkeit finden. „Streaming poesy“ wird auch in Projektionen und Performances im Stadtraum Saarbrückens präsentiert, um der Urbanität die schleichenden Prozesse der Verwilderung gegenüber zu stellen. „Streaming poesy“ ist als temporäre Installationen von Frederic le Junter bzw. Chiharo Shiota („Dialog from DNA“), bei Lesungen des Urwaldschreibers Klaus Behringer am 03. September und 08. Oktober 2006 und bei Aktionen in der Saarbrücker Altstadt zu sehen.

Aktuell findet man den Videostream in der permanenten Internetausstellung von Götz Rogge mit Texten des Urwaldschreibers (www.saar-urwald.de/streamingpoesy
oder unter www.streamingpoesy.de).

Jahreszeitenfeste

In den Jahren 2005 und 2006 finden im „Urwald vor den Toren der Stadt“ in und um das Aktionszentrum Scheune Neuhaus je vier Jahreszeitenfeste statt. Zur Eröffnung des Urwaldes wird am 01. Mai 2005 in Kooperation mit den Pächtern des Restaurants ein Frühlingsfest veranstaltet, bei dem das Urwaldprogramm 2005 vorgestellt wird. Für Kinder ist ein Wildnisprogramm geboten, für die Erwachsenen gibt es Urwaldspaziergänge und Lesungen. Das Sommerfest „Wilder Sommer“ am 24. Juli 2005 wird mit einer Wildnislesung und mit den Hörspaziergängen verbunden. Das Herbstfest „Wilder Herbst“ am 30. Oktober 2005 bietet neben einer „Waldvernissage“ zur Präsentation der Ergebnisse des LandArt-Workshops wiederum zwei Wildnislesungen, Kinder-Wildnisprogramm in Zusammenarbeit mit der Naturschutzjugend (NAJU) sowie die Mög-

lichkeit aus Waldmaterial Herbstgestecke zu basteln. Bei der Waldweihnacht, dem Adventsfest im Urwald vor den Toren der Stadt kann man dem vorweihnachtlichen Trubel entfliehen und ein paar besinnliche Stunden genießen. Neben einem Winterspaziergang, Musik, Lesungen und Wintermärchen für Kinder besteht das Angebot, Adventsgestecke aus Naturmaterial zu basteln.

Waldkulturprogramm

2005

Im Sommer 2005 öffnet an 21 Sonntagen von Mai bis Oktober das Aktions- und Informationszentrum Scheune Neuhaus unter dem Motto „Kult:UrWald“. Die Veranstaltungen sollen den Besuchern den Kontakt zum Projekt ermöglichen. Integraler Bestandteil der Veranstaltungen sind in wechselndem Rhythmus Urwald-Spaziergänge, Lesungen, poetische Spaziergänge und ein Wildnis-Kinderprgramm. Am 12. Juni gibt es eine Urwaldwanderung in Kooperation mit dem Verein Geographie ohne Grenzen e. V., am 24. Juli findet eine naturkundliche Wanderung durch das Netzbachtal mit dem Naturschutzbund (NABU) unter dem Motto „Groppe und Co“. Von Juni bis November finden einmal monatlich „Wilde Gespräche“ statt, ein offenes Diskussionsforum mit den „Machern“ des Urwaldes, die zu einem fairen, offenen und ehrlichen Austausch über den Urwald beitragen sollen. An mehreren Donnerstagen wie beispielsweise dem 12. Mai wird eine Buchvorstellung von Dr. Georg Sperber, „Urwälder Deutschlands“ geboten, am 19. Mai findet in Zusammenarbeit mit dem Naturschutzbund die Urwald-Expedition „Reptilien und Amphibien“ mit Vortrag und Nachtwanderung statt und am 28. Juli bietet die Naturschutzjugend (NAJU) eine Exkursion zum Thema „Biber im Urwald“.

2006

Auch in diesem Jahr öffnet die Waldwirtschaft der Scheune Neuhaus an Sonntagen von Mai bis Oktober ihre Türen für die Besucher des Urwaldes, die gerade mit Wanderschuhen hier willkommen sind. Neben Kaffee, Kuchen und erfrischenden Getränken bietet die Waldwirtschaft Möglichkeiten zur Rast, zu Gesprächen und zur Nutzung weiterer Angebote in und um die Scheune. Unter anderem werden sonntags geführte Urwaldwanderungen und Exkursionen in Kooperation mit Geographie ohne Grenzen e. V. angeboten. An vielen Donnerstagen besteht die Möglichkeit, sich interessante Vorträge zu unterschiedlichen Themen in der Scheune anzuhören und zu diskutieren.

Kooperationen

Während der Projektlaufzeit kann der „Urwald vor den Toren der Stadt“ in verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen Interesse wecken und Vereine, Firmen, Schulen, Jugendzentren usw. für eine Zusammenarbeit mit dem Projekt gewinnen. Mit allen Kommunen im Umkreis des Urwaldgebietes werden von der Teamleitung Kooperations- und Informationsgespräche geführt, die auf großes Interesse stoßen. Teilweise münden die Gespräche in konkreten Gemeinderatssitzungen im Urwald und Projekten, wie z. B. dem „Bürgerprojekt der Gemeinde Heusweiler zur Wiederansiedlung des Dachses im Urwald“. Alle Kommunen sind zugänglich und soweit möglich entgegen kommend. Der „Urwald vor den Toren der Stadt“ wird als Chance gesehen, vor allem als touristische Attraktion. Alle Bürgermeister der umliegenden Gemeinden, der Präsident des Stadtverbandes Saarbrücken, die Geschäftsführerin der Tourismuszentrale Saar GmbH und die

Oberbürgermeisterin der Landeshauptstadt leisten in der Urwaldprogrammbroschüre 2006 als Befürworter des Urwaldes ihren Grußwortbeitrag.

Verschiedene Firmen, z. B. die Bergwerksgesellschaft Merchweiler mbH, Institut für Berufliche Bildung (IBS), Institut für Zukunftsenergie Saar (IZES), T-Systems, Saarbahn Gesellschaft, id Marketing, Sparkasse Saarbrücken, energis, SaarFerngas, Sandgrube Schwarz und viele mehr bereisen das Urwaldrevier bzw. wollen das Projekt in Form von Sach- oder Geldspenden sowie in Form von unternehmerischen Leistungen unterstützen.
Das Ministerium für Umwelt als Stellvertreter des Landes im Urwaldprojekt investiert mehr Gelder als verpflichtend vereinbart sind. Die Zusammenarbeit der Projektpartner Ministerium für Umwelt, NABU Saarland e. V. und SaarForst Landesbetrieb kann im Resultat als erfolgreich angesehen werden.

Wildnispädagogik

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Die Wildnispädagogik im „Urwald vor den Toren der Stadt“ stößt bei Teilnehmern von „Urwald macht Schule“-Veranstaltungen in vielen Fällen einen Umdenk-Prozess an, wie er auch in Bezug auf Bildung für nachhaltige Entwicklung als Ziel formuliert ist. Die Teilnehmer und Schüler sollen in die Lage gebracht werden, die Dinge auch aus anderen Perspektiven zu sehen. BNE-Kompetenzen wie „vorausschauendes Denken“, „interdisziplinäres Arbeiten“, „Planungs- und Umsetzungskompetenz“ und andere mehr werden unter dem Begriff „Gestaltungskompetenz“ zusammengefasst. Die Entwicklung und Förderung „sozialer Kompetenzen“ stehen im Vordergrund. Des Weiteren soll „vernetztes Denken“ in den Bereichen Ökologie, Ökonomie und Soziales gefördert werden. Das Besinnen auf „überlegtes, maßvolles Nutzen von Ressourcen“ und das „Ablegen des übermäßigen Konsumverhaltens“ sind beispielsweise Anliegen sowohl der Wildnispädagogik als auch der Bildung für nachhaltige Entwicklung. Ein weiteres Anliegen der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung 2005 – 2014“ ist es, die Grundkenntnisse über die Natur wieder ins Bewusstsein der Menschen zu befördern, da diese die Basis der Daseinsvorsorge der Menschen bilden. Dazu ist es sinnvoll, möglichst alle Sinne anzusprechen, damit Natur erlebt und verstanden werden kann. Sinneswahrnehmung und erhöhte Gegenwartspräsenz werden deshalb im Rahmen von „Urwald macht Schule“ besonders geschult. Die natürliche Neugierde des Menschen wird genutzt, um ihn anzuregen, immer weiter Fragen zu stellen und möglichst selbstständig nach Antworten zu suchen. Selbst erarbeitetes Wissen bleibt nachhaltiger im Gedächtnis als Wissen aus schulischem Frontal- und Vortragsunterricht. Dabei fördert das Prinzip „Versuch und Irrtum“ die Planungs- und Umsetzungskompetenz. Wildnispädagogik

Nachhaltigkeit lernen

Weltdekade der Vereinten Nationen 2006 / 2007

Bildung für nachhaltige Entwicklung

UNESCO

Ausgezeichnet als offizielles Projekt der Weltdekade 2006 / 2007

kann die menschlichen Bedürfnisse und deren Verhalten mit den von der Natur gegebenen Bedingungen in Einklang bringen. BNE fokussiert auf die Vermittlung einer nachhaltigen Lebensweise. Dazu gehört beispielsweise, dass man einen Ort so verlässt, wie man ihn vorgefunden hat. Wildnispädagogik bindet den Menschen sehr stark in alle Aktivitäten ein, so dass die Folgen menschlichen Handelns sehr deutlich erkennbar sind und das vorausschauende Denken gefördert wird. Um das Zusammenleben in der Gruppe, die bei „Urwald macht Schule"-Veranstaltungen bewusst nicht auseinander gerissen wird, zu sichern, ist interdisziplinäres Arbeiten gefragt. Jeder Einzelne muss seine individuellen Stärken in das Gruppenleben einbringen. Der Gruppe müssen Freiräume gegeben werden, besonders in Bezug auf das Treffen von eigenen Entscheidungen. Wenn diese Art von Teamgeist draußen in der Natur funktioniert, dann funktioniert sie auch in der Gesellschaft. Alles was in der Natur mit einfachen Mitteln gelingt, gelingt auch im richtigen Leben (nicht umgekehrt) – ein zentrales Lernziel. Die Teilnehmer lernen, wieder im Einklang mit und in der Natur zu leben. Sie sind integraler Bestandteil und nicht Gegenspieler der Natur und des Ökosystems. Um dieses Ziel zu erreichen, muss zwischen Menschen und Natur ein direkter Kontakt wiederhergestellt werden, zum Beispiel, indem man Wildnis dort zulässt, wo die Menschen leben. Dass dieses Grundwissen und Kompetenzen zur nachhaltigen Gestaltung der Zukunft durch „Coyote Teaching", der Wildnispädagogik im „Urwald vor den Toren der Stadt", vermittelt werden können, wird mit der Auszeichnung als offizielles UN-Dekade-Projekt „Bildung für nachhaltige Entwicklung" am 28. Juni 2006 anerkannt.

12. Juni
St. Johann

Klaus Behringer
Urwaldschreiber

Lothar Wilhelm zeigt uns eine Wildnis in der Stadt zwischen Helaparkplatz und Dudweiler Str., den letzten Rest des alten Volksparks, neben dem Mutter in die Ursulinenschule ging. In den Pausen entließ man die älteren Schülerinnen in gezähmte Wildnis. Jahrzehnte später eine Gärtnerei. Ein Rosenstrauch ist mitten durch ein Schild gewachsen, auf dem noch zu lesen ist: *Weihnachtsbäume.*

ZUKUNFTSAUSSICHTEN

Peter Schneider

Zukunftsaussichten

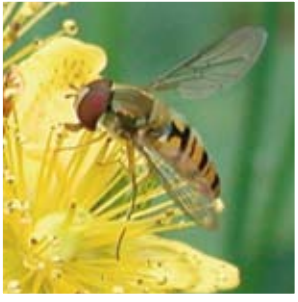
Die Zukunftsaussichten des „URWALDES vor den Toren der Stadt“ sind so vielfältig, wie unser Wald unserer subatlantischen Klimaregion in seiner natürlichen Dynamik an sich ist. Er entwickelt sich fortwährend als „multivariables zufallsbedingtes Sukzessionsmosaik“ (Knut STURM, 1990). Die jüngsten klimatischen Veränderungen mit einer dreimal so hohen Sturmhäufigkeit als noch vor dreißig Jahren und extremen Temperaturschwankungen beschleunigen diesen Wandel noch. Man kann also gerne behaupten, der Urwald entwickelt sich „von – bis“ und dabei die Spanne nehmen zwischen „von heute bis 2057, von heute bis anno 2207“ oder „von heute bis anno 2607“. Diese Zeitspannen multipliziert man mit den unbekannten Größen des Klimawandels und dividiert sie durch die Quotienten der politischen und gesellschaftlichen Veränderungen in den nächsten 50, 200 oder 600 Jahren. Denn 200 bis 600 Jahre braucht es, bis der ehemalige Wirtschaftswald sich wieder annähernd zu einem sekundären Urwald entwickelt hat. Will man sich von den Zukunftsaussichten des Urwaldes eine Vorstellung machen, muss man also verschiedene Zukunftsvarianten unter Berücksichtigung unterschiedlichster Einflussfaktoren - ökologischer, ökonomischer und sozialer Art - auf das Ökosystem Wald berechnen und generationenübergreifend, also über 2-20 Menschengenerationen, denken. Es bietet sich an, dies anlässlich einer Meditationsübung mitten im Revier unter einer 190-jährigen Buche zu machen, die vor der Ausweisung zum Naturschutzgebiet bereits durch den Förster zum Tode verurteilt war (siehe „X“ auf nebenstehendem Foto) – der es sich dann aber noch einmal anders überlegt hat – und ihn für alle Zeit begnadigt hat (siehe durchgestrichenes „X“). Diese Buche wird gegebenenfalls. noch das Jahr 2307 erleben. Im Vergleich dazu hofft der Autor dieser Zukunftsaussichten sein Pensionsjahr 2033 noch gesund zu erreichen, um dann gegebenenfalls 2037 das Zeitliche zu segnen.

Kurzum, wie der Urwald von morgen aussieht und wie die Gesellschaft von morgen mit diesem wilden Naturgut umgeht, das können wir aus heutiger Sicht nicht definitiv und sicher sagen. Allerdings ist die nachhaltige Fortführung des Urwaldprojektes für die nächsten Jahre gesichert. Denn in der Geburtsstunde des Urwaldes und im Vorfeld der Förderung durch die

Deutsche Bundesstiftung Umwelt hat sich das Saarland verpflichtet, das angelaufene Projekt nachhaltig fortzuführen. Auf den geschaffenen Strukturen, wie „Besondere Orte und Wegesystem, WildnisCamp, Aktionszentrum Scheune Neuhaus, Netzbachhütte und Urwaldbüro Forsthaus Neuhaus“ und mit unseren gefundenen Erfahrungswerten im Umgang mit einer innovativen Umweltkommunikation kann das Urwald-Team weiter aufbauen und den Urwald samt Philosophie bekannter machen. Das in den Jahren 2005 und 2006 aus- und fortgebildete Personal und Team wird die angefangenen umweltpädagogischen, kulturellen und kommunikativen Projekte wie „Urwald macht Schule, Urwaldführungen und Veranstaltungen rund um das Thema Wildnis“ in der Scheune Neuhaus und darüber hinaus auch bei Anlässen in der Stadt fortführen. Die konzeptionelle und strategische Ausrichtung wird weiter von der Urwaldlenkungsgruppe gemeinschaftlich durch die Projektpartner Ministerium für Umwelt, Naturschutzbund Saarland e. V. und SaarForst Landesbetrieb gesteuert. Diese gemeinschaftliche Projektsteuerung mit den jeweiligen Stärken des Ministeriums und seiner politischen Schnittstellenfunktionen in der Landesregierung, des Naturschutzbundes als Verein mit seinen vielen ehrenamtlichen Helfern und des SaarForst Landesbetriebes als kompetenter Flächeneigner mit seinen professionellen Mitarbeitern ist bundesweit einmalig und hat in den letzten Jahren mit zum Erfolg des bisherigen Urwaldprojekts beigesteuert.
Unabhängig von der zeitlichen Dimension des Urwaldes von morgen, soll der naturnahe Wald in den nächsten Dekaden bereits deutlich an Attraktivität für große und kleine Entdecker und für die Bewohner seines städtischen Umfeldes gewinnen. Wir arbeiten an einer Verbesserung der ÖPNV-Verbindung des Urwaldzentrums mit der Stadtbahn und der Stadt. Wir denken in Richtung einer grenzüberschreitenden deutsch-/französischen Zusammenarbeit, an weitere Kooperationen mit den saarländischen Hochschulen, den Schulen, den Medien, Künstlern, Kulturtreibenden, Verbände, Institutionen und Firmen, die das Urwaldprojekt auch finanziell unterstützen; an den Aufbau eines Trägervereins „Freunde des Urwaldes“ oder an ehrenamtliche Urwaldführer und vieles mehr. So dass der Urwald zunehmend zu einem Bürgerwald mit bürgerschaftlichem Engagement werden kann.

Wir erleben gemeinsam die Geburtsstunde des „URWALDs von morgen“. Wir können dieses Kind gemeinsam betreuen und es beim Erwachsen werden begleiten. Generationenübergreifendes Denken fängt bei der Erziehung der Kinder von heute an. Deshalb ist „Urwald macht Schule“ unser wichtigstes Projekt. In der Hoffnung, dass die UrwaldmacherInnen von morgen im WildnisCamp als Kinder erste Gehversuche in der Wildnis gemacht haben und ihre Liebe zum Wald hier entdeckt haben – in dieser Hoffnung versuchen wir den Urwald im Bewusstsein der Menschen hier im Saarland für eine nachhaltige Zukunft zu etablieren.

6. August
Wolfspfotenpfad



Klaus Behringer
Urwaldschreiber

Gemeinsam mit Xine am Rand eines Bombentrichters der Royal Air Force den Bären Bruno symbolisch beerdigt: Eine Handvoll Haare vergraben, die ich mir stellvertretend vom eigenen Pelz geschnitten habe. Dazu drei Schluck *Bärenfang* vergossen und vier selbst getrunken. Ein Honigbonbon beigegeben, nicht ohne Furcht vor Grabschändung durch Schwarzkittel.

SELBSTDARSTELLUNGEN

50 Jahre Saarland

Dynamisch, weltoffen, sympathisch und voller Perspektiven – so präsentiert sich das Saarland 2007 zu seinem 50-jährigen Jubiläum als eigenständiges Bundesland der Bundesrepublik Deutschland. Das Saarland war eine Region, in der die Menschen hart arbeiten mussten. In der Stahlindustrie, im Bergbau, aber auch in der Landwirtschaft. Eine Region, die vor und nach den Kriegen dank ihres Industriekerns von wirtschaftlich großer Bedeutung war, deshalb zwischen den früheren Erzfeinden Deutschland und Frankreich hin- und hergezerrt wurde. Als Saargebiet nach dem Versailler Vertrag 1920, dann als Saarland ab 1935. Achtmal wechselte das Land in 200 Jahren seine Nationalität, nicht aber seine Identität. Ein Volk in ständiger Bewegung. Die industrielle Blüte ist verblichen, der Bergbau als Symbol der Wirtschaftsgeschichte läuft aus. Es bleiben Stahl-, Automobil- und Keramikindustrie als industrielle Eckpfeiler einer sich wandelnden Wirtschaft. Der Strukturwandel mit erfolgreichen Industrien einerseits und aufstrebenden Zukunftstechnologien andererseits läuft erfolgreich. Das Saarland ist zum Aufsteigerland bundesweit geworden, belegt Spitzenplätze beim Wirtschaftswachstum, beim Rückgang der Arbeitslosenquote und bei der Schaffung von Ausbildungsplätzen. Die Auszeichnung als wirtschaftsdynamischstes Bundesland 2003 und erneut 2006 durch das Institut der Deutschen Wirtschaft unterstreicht dies. Auch die grenzüberschreitende Zusammenarbeit funktioniert.

Früher Ausdruck des Trennenden zwischen den Nachbarn ist das Saarland heute das Verbindende und der Motor der deutsch-französischen Freundschaft. Das Saarland ist von der Natur reich ausgestattet und überschaubar. Die Menschen, die hier leben, sind weltoffen und lebensfroh. Eine Region, in der sich gut und leicht leben lässt. Neben dem Freizeit- und touristischen Angebot, der reizvollen Lage zwischen Frankreich, Luxemburg und dem übrigen Deutschland und der anziehenden Landschaft sprechen auch die günstigen Lebenshaltungs- und Wohnkosten für das Saarland. Kurze Wege, enge menschliche Beziehungen, lebensfrohes Miteinander, Bereitschaft zum Ärmelhochkrempeln und zum vielfältigen ehrenamtlichen Engagement - daraus wird eine Region, die zukunftsgewandt, aufstrebend ist.

Saarland
Ministerium für Umwelt

Das saarländische Umweltministerium ist u. a. für Waldwirtschaft, Walderhaltung, Naturschutz und Umwelterziehung zuständig. Umweltminister Stefan Mörsdorf war in seiner früheren Funktion als NABU-Landesvorsitzender einer der Ideengeber zur Ausweisung des Steinbach- und Netzbachtals als großes zusammenhängendes Wald-Naturschutzgebiet. Es ist ihm ein stetiges Anliegen, bewusst zu machen, dass der „öffentliche Wald“ nicht nur den Förstern, auch nicht nur den Naturschützern, sondern den Bürgerinnen und Bürgern gehört, die diesen Wald mit allen Sinnen erleben sollen.

Weitere Infos unter:
www.saarland.de/ministerium_umwelt.htm

NABU
Landesverband Saarland

Der „Anwalt der Natur“ im Saarland ist schon seit über 50 Jahren der Naturschutzbund NABU, Landesverband Saarland. Über 12 000 Mitglieder in 64 lokalen Gruppen engagieren sich für Amphibien-

schutz und Biberbetreuung, Streuobstwiesenpflege und Schutzgebietsbetreuung. Weit über 100 000 Stunden Bürgerengagement kommen so jährlich zusammen. Die Idee zum „Urwald von den Toren der Stadt“ entstand im Rahmen der Kampagne des NABU Bundesverbandes „Lebendiger Wald“ 1995.

Weitere Infos unter:
www.NABU-Saar.de

Die Naturschutzjugend (NAJU) Saar ist die Jugendorganisation im NABU Landesverband Saar. Bei uns können sich Kinder und Jugendliche zwischen 6 und 27 Jahren aktiv am Naturschutz beteiligen. Auf Landesebene bieten wir ein vielseitiges Angebot von Seminaren und Fortbildungen an, um Kinder und Jugendliche die Natur (er-)leben zu lassen. Unsere Seminare, Fortbildungen und Veranstaltungen sind Treffpunkt für alle, die sich für die Natur und den naturverträglichen Umgang mit ihr interessieren und sich dafür einsetzen möchten. Wir führen den „Erlebten Frühling“ — ein bundesweiter Wettbewerb für Schulen bis zur 6. Klasse — durch, koordinieren und veranstalten ganzjährlich Naturgeburtstage, bilden Naturgeburtstagsreferenten aus, lassen Kinder, Jugendliche und Erwachsene den-Wald live erleben. Neben den Veranstal tungen der Ortsgruppen wie Pflanzaktionen, Müllsammeln und Jugendfreizeiten bieten wir ein reichhaltiges Angebot, dasgemeinschaftliche Naturerlebnisse und Wissenvermittlung verknüpt. Naturschutz und Natur (er-)leben macht Spaß!
Schaut doch mal vorbei!

Weitere Infos unter:
www.NAJU-Saar.de

Der SaarForst Landesbetrieb (SFL) ist mit knapp 40 000ha der größte Waldbesitzer im Saarland. Davon werden rund 36 000 ha bewirtschaftet. Knapp 7 % der Staatswaldfläche sind bzw. werden in Kürze aus der forstlichen Nutzung herausgenommen und als Naturwaldreservate der natürlichen Entwicklung überlassen. Solche Flächen sind beispielsweise die saarländischen Naturwaldzellen oder auch die Kernzonen im Biosphärenreservat Bliesgau. Der „Urwald vor den Toren der Stadt“ stellt mit rund 1 000 ha die größte Waldfläche im Saarland dar, in der die Motorsägen auch zu Gunsten des Naturerlebens und -erfahrens schweigen werden. Im Wirtschaftswald wird bereits seit 1986 das Prinzip der „Naturgemäßen Forstwirtschaft“ geschult und flächendeckend umgesetzt. Sehr naturnahe Wälder sind das Ergebnis. Unsere Zertifizierungslabel FSC und PEFC stehen für ständige Qualitätssicherung und Kontrolle auf höchstem Niveau. Das Wissen um die komplexen Zusammenhänge in der Natur ist unsere Kompetenz. Die Mitarbeiter sind Ansprechpartner für alle Fragen zum Ökosystem Wald, zu Flora und Fauna unserer Heimat und für Waldpädagogik.

Weitere Infos unter:
www.saarforst.de

LIONS ist eine weltweite Vereinigung freier Menschen, die in freundschaftlicher Verbundenheit bereit sind, sich gemäß dem Motto „we serve“ für Mitmenschen in materieller, seelischer oder körperlicher Not zu engagieren und uneigennützig zu helfen. Ein großes Betätigungsfeld ist dabei auch das Pflegen und Bewahren von Kulturgütern.
Im Mai 2006 hatte LIONS erstmals die Gelegenheit, das einzigartige Projekt „Urwald vor den Toren der Stadt“ kennen zu lernen. Sieben LIONS Clubs aus der Umgebung von Saarbrücken und Merzig durften, auf mehrere Gruppen verteilt, das Naturschutzgebiet auf unterschiedlichsten Wegen und mit verschiedenen Schwierigkeitsgraden durchwandern. Dabei wurden die interessierten LIONS-Familien von Experten des Saarforst und NABU durch das sich selbst kultivierende Waldgebiet geführt. Hier, in unmittelbarer Nähe zur Stadt, ereignete sich Natur zum Anfassen und Erleben. Bei den Wanderungen erschlossen sich den Teilnehmern eine sich immer selbständiger organisierende Flora und Fauna, die den Menschen zum Beobachter machten.
Dies war eine sehr gelungene Veranstaltung, in der man hautnah die Natur erleben konnte und auch eine Gelegenheit zu erfahren, wie sinnvoll und unterstützungswert dieses einmalige Projekt ist.

Dr. med. Jutta Burgard-Eder
LIONS Club Saarbrücken am Schloss
Zonenchairperson MS 111 IV/3

Impressum

Herausgeber NABU Landesverband Saar
Antoniusstraße 18, 66822 Lebach-Niedersaubach
Tel. 06881-936190, www.NABU-Saar.de

Konzeption Dr. Markus Rösler, Peter Schneider

Redaktion Nicole Fournier, Peter Schneider

Fotos Peter Schneider, Michael Mang (u.a. Titelfoto), Thomas Seeber, Lothar Wilhelm, Tom Windisch, Dr. Volker Wild, Markus Gnüchtel, Annemarie Schmidt, Cleo Regitz, Thomas Reinhardt, Götz Rogge, Frederic le Junter, Barbara Scheck, Manfred Maurer, Ute-Maria Meiser, Nicole Fournier, Thomas Engelhadt, Maksimovic & Partners, Shutterstock

Layout g-nau - büro für gestaltung und kommunikation, www.g-nau.de

Druck Bliesdruckerei GmbH

Projekt-Kooperationspartner

SaarForst Landesbetrieb
Von der Heydt 12, 66115 Saarbrücken, www.saarforst.de

Ministerium für Umwelt
Keplerstraße 18, 66117 Saarbrücken
www.saarland.de/ministerium_umwelt.htm

Urwaldprojekt: www.Saar-Urwald.de
1. Auflage, August 2007

WILDNIS ist eine Wortschöpfung des „zivilisierten“ Menschen.
Naturvölker kennen diesen Begriff nicht.
www.Saar-Urwald.de